

# Halberstädter Tagblatt

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode  
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Bezugspreis** monatlich 1,80 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 1,60 Mark. Erscheinungsbild: wöchentlich und zwar mittags am Nachmittage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tagblatt, Paul Weber, O. M. B. B. Verantwortlich für Inhalt und Wirtschaft: Arthur Wolfenbützel, für den lokalen Teil: Wilhelm Rindermann, für Redakteur und Zentrale: Karl Dreff, sämtlich in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achtzeilige Kolonietzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, Restanteile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen auf bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Wochenblatt Wernigerode 4626 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 6

Freitag, den 8. Januar 1932

7. Jahrgang

## Um Hindenburg.

### Brüning spricht mit Hitler und den Sozialdemokraten wegen Verlängerung der Amtsperiode des Reichspräsidenten.

#### Der Empfang Hitlers.

Der Reichstanzler empfing am Donnerstag in Gegenwart des Reichswehr- und Reichsinnenministers Herrn Hitler aus Braunau. Zunächst über seinen Empfang bei Brüning „parteilich“ wissen, daß über die Frage der Reichspräsidentenwahl gesprochen wurde und er sich „seine Stellungnahme vorbehalten hat, um vorher den Parteien der nationalen Opposition seine Auffassung mitzuteilen.“

Hitler setzte sich noch am Donnerstagabend mit Brüning, dem Stahlhelmführer Seidte und den übrigen Spitzen der reaktionären Vorgängerfront in Verbindung.

#### Die Sozialdemokraten bei Brüning.

Berlin, 8. Januar. (Gf.) Die Führer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Wels und Reichshoff, wurden am Donnerstagabend vom Reichstanzler Dr. Brüning über den Plan der Reichsregierung, durch Zweidrittelmehrheitsbeschluss des Reichstages eine Verlängerung der Amtsperiode des Reichspräsidenten herbeizuführen, ausführlich unterrichtet. Die Vertreter der Fraktionsvorsitzenden nahmen die Mitteilungen des Kanzlers zur Kenntnis und erklärten, daß sie die Entscheidung der Fraktion selbst überlassen müssen.

Der Plan der Reichsregierung läuft darauf hinaus, angelehnt an den Reichstagsaußenpolitischen Verhandlungen die Amtsperiode des Reichspräsidenten durch eine qualifizierte Mehrheit im Reichstag verlängern zu lassen und dazu möglichst noch in diesem Monat die parlamentarischen Voraussetzungen zu schaffen. Bessere Gehalt hat dieser Plan erst wenige Tage vor Weihnachten angenommen. Er wäre u. B. von der Reichsregierung nie zur Diskussion gestellt worden, wenn der Reichspräsident nicht bereit wäre weiter im Amt zu bleiben. Voraussetzungen für ihn ist allerdings, daß die qualifizierte Mehrheit, mit deren Stimmen eine Amtsverlängerung beschlossen wird, eine feste Stütze im Volk findet. Aus diesem Grunde hat die Regierung zur Durchführung ihres Planes auf ihre Führer noch recht angeleitet.

Um diesen Plan auf verfassungsmäßigem Wege durchzuführen zu können — und ein anderer Weg kommt nicht in Frage — bedarf die Regierung einer Zweidrittelmehrheit des Reichstages. Nun besteht der Reichstag aus 377 Mitgliedern, davon 110 Nationalsozialisten und 78 Kommunisten, zusammen 188. 183 Mitglieder sind aber schon im Lande, das Zustandekommen einer Zweidrittelmehrheit zu verhindern. Es genügt also das Hinzutreten weniger Wider oder kleiner Gruppen zu der grundsätzlichen Opposition, um den Plan der Regierung undurchführbar zu machen.

Die Reichsregierung will begriffenweise nicht das Risiko laufen, mit ihrem Plan im Reichstag zu scheitern. Eine Abstimmung, bei der sie die notwendige qualifizierte Mehrheit nicht erzielt,

wäre nicht nur für sie eine Niederlage, sondern auch für den Reichspräsidenten ein schwerer zu tragender Prestigeverlust, der unter allen Umständen vermieden werden soll. Die Reichsregierung kann unter diesen Umständen nichts anderes tun, als bei den Parteien das Terrain lockern. Sie kann sich dabei darauf berufen, daß bei der Verlängerung der Amtsperiode Hitler im Herbst 1932 im öffentlichen Bewußtsein vorgegangen worden ist. Die Verlängerung erfolgte danach in der Reichstags Sitzung vom 24. Oktober 1922 mit 314 gegen 76 Stimmen.

Unter diesen Umständen war der Empfang Hitlers unvermeidlich, zumal bei ihm die alleinige Entscheidung über alle seine Partei betreffenden politischen Fragen liegt. Eine Unterhaltung mit Vertretern seiner Reichstagsfraktion hätte wenig Sinn gehabt. Natürlich werden die Nationalsozialisten die an Hitler ergangene Aufforderung und das Verhandeln mit ihm wieder als einen großen Triumph ausbreiten. Das ist das Unterwühlende an der Geschichte, aber letztlich wird die Beurteilung des Geschaffenen von der Stellung abhängen, die man zu der Frage des Termins der Präsidentenwahl einnimmt, und nicht zuletzt von den etwaigen Bewegungen, die von den Hakenkreuzern gestellt werden oder ihnen von der Regierung gar zugelanden werden sollen.

Über den Wahltermin können Meinungsverschiedenheiten bestehen. Sie werden wahrscheinlich auch innerhalb der sozialdemokratischen Partei vorhanden sein. Besser ist die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nach keine Möglichkeit gehabt, zu den Wünschen der Regierung Stellung zu nehmen. Der eine mag es für richtiger halten, daß die Wahl im April erfolgt, damit so bald als möglich die Hoffnungen und Befürchtungen, Hitler selbst oder zum mindesten eines Hiltnerianer als Nachfolger Hindenburgs zu sehen, zerstört werden, der andere mag mehr an die unglücklichen Auswirkungen denken, die eine Wahlkampagne in diesem Augenblick auf die Wirtschaftslage und auf die internationalen Verhandlungen ausüben muß. Dabei wird jedenfalls die Haltung der Sozialdemokratischen Partei in keiner Weise beeinflusst werden durch das, was die Nationalsozialisten tun oder unterlassen. Sie dürfte vielmehr ihre Beschüsse auf Grund von Ermüdungen lassen, die sich aus der Sache selbst ergeben.

Allerdings werden sie beeinflusst werden durch die Beantwortung der Frage ob die Regierung den Nationalsozialisten für die Gewährung ihrer Unterstützung einen Preis angeboten hat und zu zahlen gemillt ist. Darüber wissen wir zurzeit noch nichts, und wir möchten uns deshalb auch nicht mit den Gerüchten befassen, die hier und dort umgehen. Aber das eine kann gesagt werden, daß etwaige Vorteile, auf irgend einem Gebiet, so etwas wie eine Einheitsfront mit den Nationalsozialisten zu schaffen, bei uns keine Gegenliebe finden würden. Sollten sie unternommen werden, so würde zweifellos die Regierung eine Verschönerung der Präsidentenwahl auch bei denen zerstört werden, die an sich dem Plan nicht unsympathisch gegenübersehen. Dann ist eben die Entscheidung über die Nachfolge Hindenburgs zu dem ordnungsmäßigen Termin herbeizuführen.

## 5 666 000 Arbeitslose.

### Die Erwerbslosigkeit am Jahresende.

Am Ende des Jahres 1931 bot der Arbeitsmarkt das Bild einer anhaltenden tiefen Depression. Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 31. Dezember rund 5 666 000, d. h. um etwa 316 000 mehr als Mitte des Monats. Im Vorjahr wurde am Jahresfortschritt — nach einer Zunahme im gleichen Zeitraum um rund 407 000 — eine Arbeitslosenzahl von rund 4 384 000 erreicht.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug nach dem Bericht der Reichsanstalt am 31. Dezember in der Arbeitslosenversicherung rund 1 642 000, in der Rentenversicherung rund 1 506 000. Von der Gesamtzunahme um rund 214 000 entfielen rund 154 000 auf die Arbeitslosenversicherung, rund 60 000 auf die Rentenversicherung.

Neben den Saisonangeworbenen, in denen die Arbeitslosenzahlen infolge der unglücklichen Witterung um 7,2 Prozent stieg, haben auch die überwiegend von der Konjunktur abhängigen Berufsgruppen eine, wenn auch schwächere Zunahme, nämlich um 5,1 Prozent zu verzeichnen. Der Druck, der von den internationalen Lebensverhältnissen ausgeht, hat die Arbeitslosenzahlen ausgedehnt, hat sich weiter verschärft, er hat die Auswirkungen auch auf sonst nach dem Weltwirtschaftsgesetz höchsten Stelle verstärkt.

Angesichts der starken Exportminderung rückt die Notwendigkeit einer Belebung des Inlandsmarktes wieder in den Vordergrund. Es wird höchste Zeit, daß sich die Regierung wieder etwas mehr um die Arbeitsbeschaffung kümmert. Nach dem neuesten Bericht der Reichsanstalt ist zwar nicht anzunehmen,

daß die Schreckensziffer von 7 Millionen Arbeitslosen, die im Herbst vorigen Jahres prophezeit worden war, Wirklichkeit wird, allein 6 1/2 Millionen Arbeitslose, die viel mehrschon im Höhepunkt der Winterarbeitslosigkeit Ende Februar erreicht werden, ist nachschonig schon schlimm genug. Schafft Arbeit! Man muß es jetzt der Regierung jeden Tag zweimal rufen!

Wenn der Reichsfinanzminister etwas für die Arbeitsbeschaffung tun will — bei den Gewerkschaften kann er dabei auf Unterstützung rechnen. Jede Hilfe ist erwünscht. Auch wenn dabei nur da und dort einige tausend Arbeiter wieder in Beschäftigung kommen. Wir können nicht auf geniale Projekte warten, die uns, we sprechen, Millionen in Arbeit zu bringen, profitlich aber nur Stoff für endlose Diskussionen abgeben. Was hilft, ist gut. Das muß man auch der Reichsbahn einschärfen. Sie kümmere sich in der Frage der Arbeitsbeschaffung schon etwas mehr anzuregen. Ihre Aufgabe ist Eingliederung in die Gesamtwirtschaft und nicht nur die Sorge für sich selbst.

Auch den Reichsarbeitsminister muß man nachdrücklich darauf aufmerksam machen, daß er jede Möglichkeit, den Arbeitslosen zu helfen, auszunutzen muß. Die Arbeitszeitverkürzung hat er auf die lange Bahn geschoben. Rängig hat er die Ermäßigung in der Arbeitszeitverkürzung und die gerundeten Knoten zu durchhauen. Anders wird er aber in der Frage der Arbeitszeitverkürzung nie weiter kommen; denn das einzige Verhandeln mit den Unternehmern hat, wie die Erfahrung zeigt, keinen Zweck.

## Gandhis verlorener Kampf

Von Dr. Herbert Kühn,  
Professor an der Universität Köln.

Herbert Kühn, als erster politischer Redakteur des „Halberstädter Tagblatts“ allen Lesern in bester Erinnerung, hat seinen Wohnsitz an der Kölner Universität, Erlangen von Berlin hat im vergangenen Jahre eine Reise um die Welt gemacht und bei der Gelegenheit nach Indien gereist. Was er besonders Gerühmtes zu sagen hat, präsentiert er in einem Leitartikel der „Volksst.“, den wir hier wiedergeben, weil er einen Einblick in das Problem Indiens gibt und die Schwierigkeiten, mit denen Gandhi Land wie auch Gandhi zu kämpfen haben.

Auf einer Reise um die Erde gibt es Punkte, zu denen der Geist immer wieder zurückkehrt. Länder gehen vorüber, Städte, Wälder, Berge kommen und gehen, Meere lachen auf und verschwinden, aber an einem Land haften der Gedanke und steht immer wieder zurück. Indien, alles, was mir gedacht, gefürchtet, geschätzt haben von Indien, ist falsch, alles, was in meinen Träumen lebt von Indien, ist falsch, alles, was ich erlebte und sah, ist falsch. Um von vornherein die Wahrheit zu sagen, um den Eindruck vorzunehmen, den der Besucher empfängt, der dieses weite Land von West bis Ost und von Nord bis zur äußersten Spitze im Süden durchfährt: es ist nicht das Land der Wunder, das Land des Traumes, der fernen Welt, es ist nicht das Paradies, es ist ein unglückliches Land! Von allen Ländern, durch die man kommt, wenn man den Weg um die Erde macht, das elendeste, von allen Ländern, die es gibt, das geschickteste.

Gedachtet nicht von England — das glaubt nur Innerland — geteilt durch sich selbst, und so geteilt, so geteilt, so geteilt, so geteilt, daß es keinen Ausweg gibt.

Wer dieses Volk aus dem Inneren führen will, muß an dem Werte selbst gebrechen. Der Widerstand gegen Gandhi ist in letztem Sinn nicht England — es ist das eigene Volk, es ist Indien selbst. Und deshalb ist Gandhis Kampf im Grunde verloren trotz aller Erfolge, verloren, als er begonnen hat. Wer in Europa lebt und merkt den Schwermertzen glaubt, ohne dies Land gesehen zu haben, der kann die Lage nicht verstehen. Wenn man denkt — und man denkt es aus europäischem Denken: — ein Volk will frei sein von Grebern, in Indien ist es nur zum Teil wahr, es gibt kein indisches Volk, es hat auch nie ein indisches Volk gegeben; es gibt nur Klassen. Indien kann sich nicht befreien, weil es selbst nicht frei ist, selbst Substrat nicht frei war. Es fällt ein Druck auf diesem Volk, der es tötet, der seine Lebenskraft nimmt und es täglich von neuem schlägt: eine fanatische, vernichtende Religion.

An dieser Religion des Hinduismus zerbricht alles, und Gandhis Kampf ist wie das Wachen eines Mundes gegen die Sonne. Mit England wird Gandhi sicher nicht fertig, seine Idee des Ahimsa, der Gewaltlosigkeit, kann Englands Handel schwächen, er kann nie England besiegen, dazu ist England zu groß und die Zivilisation Europas gegenüber Indien zu gewaltig — aber wenn er tausendmal England besiegt — niemals besiegt er diese Religion. Hier liegt der Widerstand, hier die Unmöglichkeit zu jeder Wandlung.

Und das ist die Tragik, diese Religion ist nicht die alte Ahiens, sie ist auch gebracht von Europa. Das Schicksal Indiens ist, daß es nicht nur einmal von Europa erobert wurde, 1534, als die Portugiesen den Fuß auf das Land setzten — erst 1688 trat England an ihre Stelle — sondern schon einmal vorher. Nicht Alexanders Zug hat das Geschick bedingt, er hat nur die Kunst beieiligt und uns über die Welt gebracht, das Schicksal des Volkes geschah in prähistorischen Zeiten, am Ende des Reichstums. Im Jahre 2000 vor Christi Geburt, kamen mitteleuropäische Völker — und wie ich deutlich aus der Gleichheit der Tongefäße, der Maße der Bevölkerungsformen zu erkennen glaube, Stämme aus Mitteleuropa, Mähren und Dalmatien — durch den Paß von Peshawar nach Indien hinein.

Diese Völker, Europäer wie wir, mit einer den dunklen Indemoren Andersheit meist überlegen Kultur, haben nun eine Tat getan, die politisch die einzig mögliche war, die aber für Jahrhunderte das Volk zerbrach, und die noch heute der Grund seiner stillen inneren Auslöschung ist: Sie haben sich selbst für die Völker erklärt, für die Führer, die Willkür, Herrschenden. Die Dramas, die Indemoren, aber für die Indemerenigen. Sie haben die Klassen geschaffen, und dieses soziale, wirtschaftliche Gefüge haben sie eingebunden in die Religion. Sie wollten keine Vermischung mit den Indemoren und nannten sie die Unberührbaren, die Parias.

Sie sind Götter geworden, vierzig Jahre hindurch, vierzig Jahre hindurch, haben sie die Indemoren als Ausgeschlossene, Abgeworfene, an die man das Wort nicht richtet, die man nicht berühren darf, die nicht einmal den Weg freuen dürfen, deren Schatten die Speisen unrein macht, so daß sie weggenommen werden. Und das alles ist Religion. Religion das System der Kasten Indiens, Religion der Kindererziehung, Religion die Wismervermehrung, Religion der Abwehr, gegen Schulen, gegen die Hebung der Schulbildung, fächerliche Religion, die es auf Erden gibt, schlimmer als Menschenopfer, Religion, die Menschen frachtet und verflucht und nicht nur für das Jenseits, nein, die sie in Besten wirft hier, in der Gegenwart, jetzt, sündlich, täglich.

Jeder Vorstoß zur Befreiung wird von den Brahmanen bekämpft, jede soziale, wirtschaftliche Hebung unmöglich gemacht. Geheiligte, durch Jahrhunderte festgelegte Bräute werden zerstört durch Einrichtung von Schulen; denn unmöglich kann ein Paria in eine Schule gehen und stehen dem Hind eine Brahmanen führen, die Familie des Brahmanen würde von den Vätern dafür gestraft werden ebenso wie die des Paria und nicht nur in diesem Leben,

# Der Finanz-Ausgleich.

## Gefährdung der Selbstverwaltung — unsoziale Steuerreform.

auch noch in allen folgenden Wiedergeburt. Fanatische Religiosität hat es bis heute durchgehelt, daß nur 8 v. H. der Bevölkerung lesen und schreiben können allein die Brahmanen und einige Angehörige der drei oberen Kasten.

Und wie Gandhi selbst erklärte: Wir brauchen eure modernen Schulen nicht, genau so wie wir eure Krankenhäuser, Krankenzüge zur Verbreitung der Sünde. Die europäischen Arzneien enthalten tierische Fette und Milchpulver, welches ist dem Hindu verboten. Der Kampf gegen die Pest verdrängende Katten ist verboten, denn Tiere dürfen nicht getötet werden. Englands Verbot der Furdereie wird nicht eingehalten, denn es verletzt die Heiligkeit der indischen Götze. Es ist Sünde, ein Mädchen vor dem neunten Lebensjahr nicht zu verheiraten. Es ist Sünde, einen Paria zu bestrafen, Sünde, eine Frau zu heiraten, Sünde, eine Kette, einen Iassen Hund zu töten, Sünde, eine Tochter vor dem fünften Tode bei vorzeitiger Geburt zu verheiraten, Sünde, Parias zu unterrichten, Sünde, Sünde, alles Sünde.

Der, der nach Indien reist und nicht nur Bombay sieht und Kalkutta, sondern den Süden aufsucht, das Land, das nicht mohammedanisch, sondern hinduistisch ist, er sieht leicht neues Indien, neuen Schmutz, neue Krankheiten. Wo sind die Wunder Indiens? Die großen Bauten liegen im Norden, geschaffen von Mohammedanern — sie sind nicht Indien, sie sind Arabien. Da aber, wo Indien ist, im Süden der großen Halbinsel, da stehen die Hindu-Tempel — sonderbar und eigenartig, ohne Wände, Statuetten der Götter die Flächen bedeckend, und vor den Tempeln, in den Tempeln die Ausflüsse, Repas- und Supplikatanten, im heiligen Wasser badend und dasselbe Wasser wieder trinkend. Das ist Indien, das Indien des Hindu. Wo im Kolonialteil die Siege zum Ruhm geschlagen sind und das Volk sich auf sie stützt, das warme Boden aufliegt und in wider Verfühlung steht — das ist Indien. Gandhi kann nicht helfen, er ist selbst viel zu sehr Hindu, und ihm entgegen stehen die Brahmanen, England verliert zu helfen, auch hier die Brahmanen, die Brahmanen, die jede Veränderung bekämpfen. Und es ist Englands Prinzip, nicht in Religionen einzugreifen. Das Indien aber ist alles Religion. Sie liegt auf dem Wege wie eine Gefahr, jeden Fortschritt, jede Verbesserung hindert, und jede Religion ist so selbsterzuchtig, daß alles Neue, Bessere durch sie erstickt wird. Buddha hand auf in diesem Welt, ein Empirer gegen die Brahmanen, ein Prediger der Gleichheit der Menschen, ein Stürmer von dem Recht auf Erbschaft — die Erinnerung an ihn ist erloschen in Indien, die Brahmanen haben seine Religion gründlich zerstört: es gibt heute keinen Buddha-Tempel mehr in Indien. Seine Religion war zu groß für dieses Volk, und so, wie Buddha geliebt wurde von den Brahmanen, so alles, was ihre Macht bedroht. Es scheint ein Hund über diesem Volk zu liegen, ein Lausende von Jahren alter Hund.

### Keine Experimente!

Sagt Stegerwald.

Vor einer Zentrumsversammlung in Köln äußerte sich gestern abend Reichsarbeitsminister Stegerwald mit bemerkenswerter Freiheit über die politische Lage. Er sagte u. a.:

Wir überleben das Jahr 1932 ohne, wie wir den Winter 1930-1931 überstanden haben und wie wir den Winter 1931-1932 überleben werden. Auch die nationalsozialistischen Räume machen 1932 nicht in den Himmel. Das Entschwebende ist gegenwärtig nicht die Art der Regierungsbildung, ob unabhängige Regierungen oder als Reichs- oder als Einkreisregierung, das Entscheidende ist, daß sich die Zentrumspartei unter keinen Umständen auf neue außen- und innenpolitische Experimente einläßt. Es garantiert, daß im Jahre 1932 kein extremer Ausschritt Reichspräsident wird.

Für Bismarck-Erfahrungen freilich ist in den nächsten Jahren in Deutschland kein Platz. Wer nur größere wirtschaftliche und politische Aufgaben stellen wird, muß schwer arbeiten. Die Aufgaben der nächsten Jahre sind: Wahrung des deutschen Volkes als einer unantastbaren wirtschaftlichen und politischen Einheit, gleichberechtigte Eingliederung Deutschlands in die internationale Weltfamilie.

### Nationale Schifffahrt.

Warum so viele Schiffe stillliegen.

Zu der Anfang dieser Woche vertrieben Matrosen, daß sich die im Hamburger Hafen stillgelegte **Zonname** vom Dezember 1931 bis zum Januar 1932 um 250 000 Tonnage von 700 000 Tonnage geteilt — der stillgelegte Schiffsport umfaßt 175 Schiffe, darunter 25 ausländischer Flagge — schreibt uns unser Hamburger Mitarbeiter u. a.:

„Dieses rapide Anwachsen der aufgelaufenen Lonnage hat seine besonderen Ursachen, die nicht allein mit der Weltwirtschaftskrise zu erklären sind. Die deutschen Reedereien und besonders die Hamburger Reedereien sind mehr und mehr dazu übergegangen, die eigenen Schiffe aufzulösen und ausländische, hauptsächlich englische Schiffe in Dienst zu nehmen, weil das für sie billiger ist. Die Reedereien sparen dabei zwar nicht an der Fahrt, denn die englischen Böden sind noch etwas höher als die deutschen; aber sie haben eine große Gelegenheit, sich um soziale Aufgaben, Steuern um zu drücken. Den deutschen Seeleuten wird dadurch die Arbeit genommen. Sie können sehen, wie sie mit ihren Angehörigen durchkommen. Betrachtet man von diesem Standpunkt aus das Aufheben der aufgelaufenen Lonnage im Hamburger Hafen, dann wird man den Verdacht nicht los, daß hier die Reedereien aus eigenartigen Gründen eine gewisse Sabotagepolitik gegen die deutsche Weltwirtschaft betreiben. Berücksichtigt man ferner, daß nach wie vor Tausende von fremden Seeleuten in der deutschen Handelsflotte beschäftigt sind, dann muß man das Vergehen der Reedereien als einen unerbittlichen Standart bezeichnen, gegen den unbedingt eingeschritten werden muß.“

Am Grunde genommen handelt es sich hier um einen Beitrag zum Kapital-Patriotismus, von dem unsere deutschen Internernehmer gern reden, für den sie aber keinen Pfifferling geben, wenn kein Profit dabei herauspringt.

### Ein Mißgriff.

Ein „unvollständiger“ Tagesverband.

Das Reichswehrministerium hat die „Deutsche Studentenschaft“, die Dachorganisation der restaurationalen Studentengruppen, von der Seite der politischen Vereinigungen getrennt. Danach dürfen Reichswehrproffessoren wieder offiziell an den Kundgebungen dieser Organisationen teilnehmen und ebenso stehen ihnen die Reichswehrkapellen den völkischen Studenten zur Verfügung. Diese Entscheidung ist ein Mißgriff, denn die „Deutsche Studentenschaft“ besteht fast nur noch aus rechts eingestellten Organisationen. Gegenwärtig wird sie nur noch aus rechts eingestellten und noch immer befehrt der Reichswehr, daß sich Mißgriffgruppen der deutschen Studentenschaft nicht an den Verfassungskonferenzen beteiligen dürfen.

Der Finanzausgleich ist eines der schwierigsten Probleme der öffentlichen Finanzpolitik und die Art, in der dieses Problem gelöst wird, ist von größter Bedeutung für die Gestaltung der öffentlichen Wirtschaft, die Höhe und Verteilung der Steuerbelastung und das Schicksal der Selbstverwaltung. Die Ordnung des deutschen Finanzausgleichs ist noch durch die Realität von Reich und Ländern besonders erschwert. Die deutsche Finanzgeschichte vor und nach dem Kriege ist von ständigen Kämpfen um den Finanzausgleich erfüllt, ohne daß es bisher gelungen wäre, eine brauchbare Lösung zu finden. Jetzt ist die Reihe der Reformversuche, die diesem ungeliebten Zustand ein Ende machen wollen, durch einen neuen Vorstoß vermerkt worden, dem besondere Bedeutung zukommt.

Der frühere Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Dr. Popitz hat einer privaten „Studien-Gesellschaft“ für den Finanzausgleich ein umfangreiches Gutachten über „den künftigen Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden“ erlassen. Dieses Gutachten (das im Verlage von Otto Volkmann, Berlin, erschienen ist) unternimmt es, neue Wege für die Gestaltung des Finanzausgleichs zu weisen, die, wenn sie befolgt werden, zu einer umfassenden Neuordnung unserer gesamten öffentlichen Finanzwirtschaft führen müssen. Am wesentlichen bringt das Gutachten folgende Vorschläge:

1. Die Grundlage für die gesamte kommunale Finanzwirtschaft soll eine einheitliche Finanzordnung sein, die nach dem Maßstab der Reichsfinanzordnung entworfen ist. Sie soll eine Finanzabsicherung, Vorgriffen über die Anteilnahme, über die Vermehrung der öffentlichen Unternehmungen, über das Gemeindebeamtenrecht und die Durchführung der Rechnungslegung und Rechnungsprüfung enthalten.

2. Das Gemeindeverwaltungsverfahren soll in folgender Weise umgebaut werden: Die Haussteuer wird abgeändert und teilweise durch eine Wohnungssteuer ersetzt, die in ein festes Verhältnis zu den Realwerten getradet wird. (Diese Vorschläge sind durch die Robertordnung vom 8. Dezember 1931 zum Teil überholt). Die Gemeindesteuern soll um 40 Prozent gesenkt werden. Die Bürgersteuer soll auf die Personen beschränkt werden, die nicht wohnungssteuerpflichtig sind. Die Bier- und Getränkesteuer der Gemeinden sollen in eine 10prozentige Ausschanksteuer umgewandelt werden.

3. Soweit der Finanzbedarf der Gemeinden durch ihre eigenen Steuern nicht gedeckt wird, sollen Staatszuschüsse und Finanzumlagen gewährt werden. Die Staatszuschüsse sollen sich vor allem auf die persönlichen Volkswirtschaften, die Polizeigehälter und die Begegnungen beziehen, ähnlich wie es bereits in Preußen der Fall ist. Die Finanzumlagen sollen an die Stelle der jetzigen Reichssteuerumlagen treten. Sie sollen nicht mehr nach dem britischen System, sondern auf Grund objektiver Bedarfsmessung verteilt werden. Für die eine Hälfte ist ein Verteilungsschlüssel nach der Einwohnerzahl vorgesehen, der die mit der Größe der Gemeinde wachsenden Verwaltungskosten berücksichtigt, für die andere Hälfte soll der Anteil der Lohn- und Gehaltsempfänger und ihrer Familienangehörigen an der Gesamtheit der Gemeindebevölkerung maßgebend sein.

### Staatsbegräbnis für Maginot.



André Maginot.

Paris, 7. Januar. In dem am Donnerstag abgehaltenen Ministerrat wurde beschlossen, dem verstorbenen Kriegsminister Maginot ein Staatsbegräbnis zu bereiten. Die Feier wird wahrscheinlich am Sonntag stattfinden. Am Montag soll dann die Beerdigung in Reims in Maas-Departement erfolgen. Am Antritt an den Ministertrat begab sich der Präsident der Republik zum Kriegsministerium, wo die Leiche Maginots aufgebahrt ist. Dann sprach der Parlamentspräsident sein Beileid aus. Die militärischen Gebäude in Frankreich haben auf halbhohe geflaggt.

### Regierungskrise in Frankreich.

Paris, 8. Januar. (Rf.) Die heutigen Vorgangsentwürfen erklären fast einstimmig, daß der Ministerpräsident Dalad entschlossen ist, sich nicht auf eine Umbildung des Kabinetts zu beschränken, sondern nach der Kammereröffnung dem Präsidenten der Republik die Gesamtdemission anzubieten. In parlamentarischen Kreisen ist man davon überzeugt, daß dieser den Ministerpräsidenten dann wieder mit der Neubildung der Regierung beauftragen und dabei den Wunsch äußern wird, eine möglichst ausgedehnte Konzentration durchzuführen. Man versteht sich aber nicht, daß ein Verzicht Dalads, die Kabinets zum Eintritt in die Regierung zu bewegen, jetzt ebenso inoffiziell werde wie alle ähnlichen in den letzten Jahren unternommenen Versuche. Das „Deure“ erklärt ganz offen, man dürfe sich über die Möglichkeit eines Konzentrationskabinetts keine Illusionen machen. Die Parteien hätten für die bevorstehenden Kammerwahlen Stellung genommen und es müsse sich bei den Wahlen eine Mehrheit herausfinden, die es erlaube, eine Politik durchzuführen, die sowohl die Interessen Frankreichs als die Interessen der Fremden verbünde. Eine Politik, die mit dem Namen Briand verknüpft ist und die die gegenwärtige Mehrheit mit zu einem guten Ende führen könne.

Man ist allgemein davon überzeugt, daß Dalad selbst das Außenministerium übernehmen wird. Er soll jedoch die Möglichkeit haben, sich in irgend einer Form die wertvolle Mitarbeit Briand zu sichern, um damit zum Ausbruch zu bringen, daß die Befähigung der französischen Außenpolitik gewahrt bleibe. Der „Greffier“ erklärt, es befinde die Möglichkeit, Briand den Posten eines Staatsministers anzubieten, der Briand in außerordentlich hohem Maße verehrt. Eine vorläufige Lösung könnte, wenn für Briand noch für Briand eine Verminderung ihres persönlichen Prestiges bedeuten. —

### Hier stinks.

Die Haus- und Grundbesitzerpresse und der Zusammenbruch der „Bant für Handel und Grundbesitz“.

Ein Zusammenbruch wie dieser mit all seinen Folgen Begleiterscheinungen schlimmerer Art: Bankzusammenstöße, Befriedung von Parlamentariern, Flucht des leitenden Direktors beim Kaufende von Hausbesitzern und kleinen handwerklichen Gewerbetreibenden, was für die wirtschaftliche Lage, andere verfahren die mühsam nach der Inkassierung zurückgelegten Sparergelder; all das wird von der Hausbesitzerpresse, auch von der halberfärbten, vollkommen totgeschwiegen; die aus diesen Kreisen sich rekrutierende politische Organisation, die „Wirtschaftspartei“, verurteilt von diesem bösen Standart in den eigenen Reihen abzurufen, beides Ergebnisse, die wiederum dergewaltig nach Korruption schmecken, wenn man nicht den Mut findet, Götze Ereignissen im eigenen Hause zum mindesten berücksichtigend eigenen Partei- und Organisationskreise mitzuteilen. Daß man von diesem Bankrott in der Hausbesitzerpresse nicht ganz spricht, ist also begründet, denn in ihm spielt neben dem verführerischen Direktor Seiffert die bisher größte Kanone im Haus- und Grundbesitzbereich, der „Führer“ Laederhoff als Aufsichtsratsvorsitzender der vertriehenen Bant, die Hauptrolle. Nach Aufhebung seiner Immunität als preußischer Landtagsabgeordneter bezieht er jetzt von dem Staatsanwalt heftig seine Anklagen, was für seine wirtschaftliche Stellung, andere verfahren die mühsam nach der Inkassierung zurückgelegten Sparergelder; all das wird von der Hausbesitzerpresse, auch von der halberfärbten, vollkommen totgeschwiegen; die aus diesen Kreisen sich rekrutierende politische Organisation, die „Wirtschaftspartei“, verurteilt von diesem bösen Standart in den eigenen Reihen abzurufen, beides Ergebnisse, die wiederum dergewaltig nach Korruption schmecken, wenn man nicht den Mut findet, Götze Ereignissen im eigenen Hause zum mindesten berücksichtigend eigenen Partei- und Organisationskreise mitzuteilen. Daß man von diesem Bankrott in der Hausbesitzerpresse nicht ganz spricht, ist also begründet, denn in ihm spielt neben dem verführerischen Direktor Seiffert die bisher größte Kanone im Haus- und Grundbesitzbereich, der „Führer“ Laederhoff als Aufsichtsratsvorsitzender der vertriehenen Bant, die Hauptrolle. Nach Aufhebung seiner Immunität als preußischer Landtagsabgeordneter bezieht er jetzt von dem Staatsanwalt heftig seine Anklagen, was für seine wirtschaftliche Stellung, andere verfahren die mühsam nach der Inkassierung zurückgelegten Sparergelder; all das wird von der Hausbesitzerpresse, auch von der halberfärbten, vollkommen totgeschwiegen; die aus diesen Kreisen sich rekrutierende politische Organisation, die „Wirtschaftspartei“, verurteilt von diesem bösen Standart in den eigenen Reihen abzurufen, beides Ergebnisse, die wiederum dergewaltig nach Korruption schmecken, wenn man nicht den Mut findet, Götze Ereignissen im eigenen Hause zum mindesten berücksichtigend eigenen Partei- und Organisationskreise mitzuteilen. Daß man von diesem Bankrott in der Hausbesitzerpresse nicht ganz spricht, ist also begründet, denn in ihm spielt neben dem verführerischen Direktor Seiffert die bisher größte Kanone im Haus- und Grundbesitzbereich, der „Führer“ Laederhoff als Aufsichtsratsvorsitzender der vertriehenen Bant, die Hauptrolle. Nach Aufhebung seiner Immunität als preußischer Landtagsabgeordneter bezieht er jetzt von dem Staatsanwalt heftig seine Anklagen, was für seine wirtschaftliche Stellung, andere verfahren die mühsam nach der Inkassierung zurückgelegten Sparergelder; all das wird von der Hausbesitzerpresse, auch von der halberfärbten, vollkommen totgeschwiegen; die aus diesen Kreisen sich rekrutierende politische Organisation, die „Wirtschaftspartei“, verurteilt von diesem bösen Standart in den eigenen Reihen abzurufen, beides Ergebnisse, die wiederum dergewaltig nach Korruption schmecken, wenn man nicht den Mut findet, Götze Ereignissen im eigenen Hause zum mindesten berücksichtigend eigenen Partei- und Organisationskreise mitzuteilen. Daß man von diesem Bankrott in der Hausbesitzerpresse nicht ganz spricht, ist also begründet, denn in ihm spielt neben dem verführerischen Direktor Seiffert die bisher größte Kanone im Haus- und Grundbesitzbereich, der „Führer“ Laederhoff als Aufsichtsratsvorsitzender der vertriehenen Bant, die Hauptrolle. Nach Aufhebung seiner Immunität als preußischer Landtagsabgeordneter bezieht er jetzt von dem Staatsanwalt heftig seine Anklagen, was für seine wirtschaftliche Stellung, andere verfahren die mühsam nach der Inkassierung zurückgelegten Sparergelder; all das wird von der Hausbesitzerpresse, auch von der halberfärbten, vollkommen totgeschwiegen; die aus diesen Kreisen sich rekrutierende politische Organisation, die „Wirtschaftspartei“, verurteilt von diesem bösen Standart in den eigenen Reihen abzurufen, beides Ergebnisse, die wiederum dergewaltig nach Korruption schmecken, wenn man nicht den Mut findet, Götze Ereignissen im eigenen Hause zum mindesten berücksichtigend eigenen Partei- und Organisationskreise mitzuteilen. Daß man von diesem Bankrott in der Hausbesitzerpresse nicht ganz spricht, ist also begründet, denn in ihm spielt neben dem verführerischen Direktor Seiffert die bisher größte Kanone im Haus- und Grundbesitzbereich, der „Führer“ Laederhoff als Aufsichtsratsvorsitzender der vertriehenen Bant, die Hauptrolle. Nach Aufhebung seiner Immunität als preußischer Landtagsabgeordneter bezieht er jetzt von dem Staatsanwalt heftig seine Anklagen, was für seine wirtschaftliche Stellung, andere verfahren die mühsam nach der Inkassierung zurückgelegten Sparergelder; all das wird von der Hausbesitzerpresse, auch von der halberfärbten, vollkommen totgeschwiegen; die aus diesen Kreisen sich rekrutierende politische Organisation, die „Wirtschaftspartei“, verurteilt von diesem bösen Standart in den eigenen Reihen abzurufen, beides Ergebnisse, die wiederum dergewaltig nach Korruption schmecken, wenn man nicht den Mut findet, Götze Ereignissen im eigenen Hause zum mindesten berücksichtigend eigenen Partei- und Organisationskreise mitzuteilen. Daß man von diesem Bankrott in der Hausbesitzerpresse nicht ganz spricht, ist also begründet, denn in ihm spielt neben dem verführerischen Direktor Seiffert die bisher größte Kanone im Haus- und Grundbesitzbereich, der „Führer“ Laederhoff als Aufsichtsratsvorsitzender der vertriehenen Bant, die Hauptrolle. Nach Aufhebung seiner Immunität als preußischer Landtagsabgeordneter bezieht er jetzt von dem Staatsanwalt heftig seine Anklagen, was für seine wirtschaftliche Stellung, andere verfahren die mühsam nach der Inkassierung zurückgelegten Sparergelder; all das wird von der Hausbesitzerpresse, auch von der halberfärbten, vollkommen totgeschwiegen; die aus diesen Kreisen sich rekrutierende politische Organisation, die „Wirtschaftspartei“, verurteilt von diesem bösen Standart in den eigenen Reihen abzurufen, beides Ergebnisse, die wiederum dergewaltig nach Korruption schmecken, wenn man nicht den Mut findet, Götze Ereignissen im eigenen Hause zum mindesten berücksichtigend eigenen Partei- und Organisationskreise mitzuteilen. Daß man von diesem Bankrott in der Hausbesitzerpresse nicht ganz spricht, ist also begründet, denn in ihm spielt neben dem verführerischen Direktor Seiffert die bisher größte Kanone im Haus- und Grundbesitzbereich, der „Führer“ Laederhoff als Aufsichtsratsvorsitzender der vertriehenen Bant, die Hauptrolle. Nach Aufhebung seiner Immunität als preußischer Landtagsabgeordneter bezieht er jetzt von dem Staatsanwalt heftig seine Anklagen, was für seine wirtschaftliche Stellung, andere verfahren die mühsam nach der Inkassierung zurückgelegten Sparergelder; all das wird von der Hausbesitzerpresse, auch von der halberfärbten, vollkommen totgeschwiegen; die aus diesen Kreisen sich rekrutierende politische Organisation, die „Wirtschaftspartei“, verurteilt von diesem bösen Standart in den eigenen Reihen abzurufen, beides Ergebnisse, die wiederum dergewaltig nach Korruption schmecken, wenn man nicht den Mut findet, Götze Ereignissen im eigenen Hause zum mindesten berücksichtigend eigenen Partei- und Organisationskreise mitzuteilen. Daß man von diesem Bankrott in der Hausbesitzerpresse nicht ganz spricht, ist also begründet, denn in ihm spielt neben dem verführerischen Direktor Seiffert die bisher größte Kanone im Haus- und Grundbesitzbereich, der „Führer“ Laederhoff als Aufsichtsratsvorsitzender der vertriehenen Bant, die Hauptrolle. Nach Aufhebung seiner Immunität als preußischer Landtagsabgeordneter bezieht er jetzt von dem Staatsanwalt heftig seine Anklagen, was für seine wirtschaftliche Stellung, andere verfahren die mühsam nach der Inkassierung zurückgelegten Sparergelder; all das wird von der Hausbesitzerpresse, auch von der halberfärbten, vollkommen totgeschwiegen; die aus diesen Kreisen sich rekrutierende politische Organisation, die „Wirtschaftspartei“, verurteilt von diesem bösen Standart in den eigenen Reihen abzurufen, beides Ergebnisse, die wiederum dergewaltig nach Korruption schmecken, wenn man nicht den Mut findet, Götze Ereignissen im eigenen Hause zum mindesten berücksichtigend eigenen Partei- und Organisationskreise mitzuteilen. Daß man von diesem Bankrott in der Hausbesitzerpresse nicht ganz spricht, ist also begründet, denn in ihm spielt neben dem verführerischen Direktor Seiffert die bisher größte Kanone im Haus- und Grundbesitzbereich, der „Führer“ Laederhoff als Aufsichtsratsvorsitzender der vertriehenen Bant, die Hauptrolle. Nach Aufhebung seiner Immunität als preußischer Landtagsabgeordneter bezieht er jetzt von dem Staatsanwalt heftig seine Anklagen, was für seine wirtschaftliche Stellung, andere verfahren die mühsam nach der Inkassierung zurückgelegten Sparergelder; all das wird von der Hausbesitzerpresse, auch von der halberfärbten, vollkommen totgeschwiegen; die aus diesen Kreisen sich rekrutierende politische Organisation, die „Wirtschaftspartei“, verurteilt von diesem bösen Standart in den eigenen Reihen abzurufen, beides Ergebnisse, die wiederum dergewaltig nach Korruption schmecken, wenn man nicht den Mut findet, Götze Ereignissen im eigenen Hause zum mindesten berücksichtigend eigenen Partei- und Organisationskreise mitzuteilen. Daß man von diesem Bankrott in der Hausbesitzerpresse nicht ganz spricht, ist also begründet, denn in ihm spielt neben dem verführerischen Direktor Seiffert die bisher größte Kanone im Haus- und Grundbesitzbereich, der „Führer“ Laederhoff als Aufsichtsratsvorsitzender der vertriehenen Bant, die Hauptrolle. Nach Aufhebung seiner Immunität als preußischer Landtagsabgeordneter bezieht er jetzt von dem Staatsanwalt heftig seine Anklagen, was für seine wirtschaftliche Stellung, andere verfahren die mühsam nach der Inkassierung zurückgelegten Sparergelder; all das wird von der Hausbesitzerpresse, auch von der halberfärbten, vollkommen totgeschwiegen; die aus diesen Kreisen sich rekrutierende politische Organisation, die „Wirtschaftspartei“, verurteilt von diesem bösen Standart in den eigenen Reihen abzurufen, beides Ergebnisse, die wiederum dergewaltig nach Korruption schmecken, wenn man nicht den Mut findet, Götze Ereignissen im eigenen Hause zum mindesten berücksichtigend eigenen Partei- und Organisationskreise mitzuteilen. Daß man von diesem Bankrott in der Hausbesitzerpresse nicht ganz spricht, ist also begründet, denn in ihm spielt neben dem verführerischen Direktor Seiffert die bisher größte Kanone im Haus- und Grundbesitzbereich, der „Führer“ Laederhoff als Aufsichtsratsvorsitzender der vertriehenen Bant, die Hauptrolle. Nach Aufhebung seiner Immunität als preußischer Landtagsabgeordneter bezieht er jetzt von dem Staatsanwalt heftig seine Anklagen, was für seine wirtschaftliche Stellung, andere verfahren die mühsam nach der Inkassierung zurückgelegten Sparergelder; all das wird von der Hausbesitzerpresse, auch von der halberfärbten, vollkommen totgeschwiegen; die aus diesen Kreisen sich rekrutierende politische Organisation, die „Wirtschaftspartei“, verurteilt von diesem bösen Standart in den eigenen Reihen abzurufen, beides Ergebnisse, die wiederum dergewaltig nach Korruption schmecken, wenn man nicht den Mut findet, Götze Ereignissen im eigenen Hause zum mindesten berücksichtigend eigenen Partei- und Organisationskreise mitzuteilen. Daß man von diesem Bankrott in der Hausbesitzerpresse nicht ganz spricht, ist also begründet, denn in ihm spielt neben dem verführerischen Direktor Seiffert die bisher größte Kanone im Haus- und Grundbesitzbereich, der „Führer“ Laederhoff als Aufsichtsratsvorsitzender der vertriehenen Bant, die Hauptrolle. Nach Aufhebung seiner Immunität als preußischer Landtagsabgeordneter bezieht er jetzt von dem Staatsanwalt heftig seine Anklagen, was für seine wirtschaftliche Stellung, andere verfahren die mühsam nach der Inkassierung zurückgelegten Sparergelder; all das wird von der Hausbesitzerpresse, auch von der halberfärbten, vollkommen totgeschwiegen; die aus diesen Kreisen sich rekrutierende politische Organisation, die „Wirtschaftspartei“, verurteilt von diesem bösen Standart in den eigenen Reihen abzurufen, beides Ergebnisse, die wiederum dergewaltig nach Korruption schmecken, wenn man nicht den Mut findet, Götze Ereignissen im eigenen Hause zum mindesten berücksichtigend eigenen Partei- und Organisationskreise mitzuteilen. Daß man von diesem Bankrott in der Hausbesitzerpresse nicht ganz spricht, ist also begründet, denn in ihm spielt neben dem verführerischen Direktor Seiffert die bisher größte Kanone im Haus- und Grundbesitzbereich, der „Führer“ Laederhoff als Aufsichtsratsvorsitzender der vertriehenen Bant, die Hauptrolle. Nach Aufhebung seiner Immunität als preußischer Landtagsabgeordneter bezieht er jetzt von dem Staatsanwalt heftig seine Anklagen, was für seine wirtschaftliche Stellung, andere verfahren die mühsam nach der Inkassierung zurückgelegten Sparergelder; all das wird von der Hausbesitzerpresse, auch von der halberfärbten, vollkommen totgeschwiegen; die aus diesen Kreisen sich rekrutierende politische Organisation, die „Wirtschaftspartei“, verurteilt von diesem bösen Standart in den eigenen Reihen abzurufen, beides Ergebnisse, die wiederum dergewaltig nach Korruption schmecken, wenn man nicht den Mut findet, Götze Ereignissen im eigenen Hause zum mindesten berücksichtigend eigenen Partei- und Organisationskreise mitzuteilen. Daß man von diesem Bankrott in der Hausbesitzerpresse nicht ganz spricht, ist also begründet, denn in ihm spielt neben dem verführerischen Direktor Seiffert die bisher größte Kanone im Haus- und Grundbesitzbereich, der „Führer“ Laederhoff als Aufsichtsratsvorsitzender der vertriehenen Bant, die Hauptrolle. Nach Aufhebung seiner Immunität als preußischer Landtagsabgeordneter bezieht er jetzt von dem Staatsanwalt heftig seine Anklagen, was für seine wirtschaftliche Stellung, andere verfahren die mühsam nach der Inkassierung zurückgelegten Sparergelder; all das wird von der Hausbesitzerpresse, auch von der halberfärbten, vollkommen totgeschwiegen; die aus diesen Kreisen sich rekrutierende politische Organisation, die „Wirtschaftspartei“, verurteilt von diesem bösen Standart in den eigenen Reihen abzurufen, beides Ergebnisse, die wiederum dergewaltig nach Korruption schmecken, wenn man nicht den Mut findet, Götze Ereignissen im eigenen Hause zum mindesten berücksichtigend eigenen Partei- und Organisationskreise mitzuteilen. Daß man von diesem Bankrott in der Hausbesitzerpresse nicht ganz spricht, ist also begründet, denn in ihm spielt neben dem verführerischen Direktor Seiffert die bisher größte Kanone im Haus- und Grundbesitzbereich, der „Führer“ Laederhoff als Aufsichtsratsvorsitzender der vertriehenen Bant, die Hauptrolle. Nach Aufhebung seiner Immunität als preußischer Landtagsabgeordneter bezieht er jetzt von dem Staatsanwalt heftig seine Anklagen, was für seine wirtschaftliche Stellung, andere verfahren die mühsam nach der Inkassierung zurückgelegten Sparergelder; all das wird von der Hausbesitzerpresse, auch von der halberfärbten, vollkommen totgeschwiegen; die aus diesen Kreisen sich rekrutierende politische Organisation, die „Wirtschaftspartei“, verurteilt von diesem bösen Standart in den eigenen Reihen abzurufen, beides Ergebnisse, die wiederum dergewaltig nach Korruption schmecken, wenn man nicht den Mut findet, Götze Ereignissen im eigenen Hause zum mindesten berücksichtigend eigenen Partei- und Organisationskreise mitzuteilen. Daß man von diesem Bankrott in der Hausbesitzerpresse nicht ganz spricht, ist also begründet, denn in ihm spielt neben dem verführerischen Direktor Seiffert die bisher größte Kanone im Haus- und Grundbesitzbereich, der „Führer“ Laederhoff als Aufsichtsratsvorsitzender der vertriehenen Bant, die Hauptrolle. Nach Aufhebung seiner Immunität als preußischer Landtagsabgeordneter bezieht er jetzt von dem Staatsanwalt heftig seine Anklagen, was für seine wirtschaftliche Stellung, andere verfahren die mühsam nach der Inkassierung zurückgelegten Sparergelder; all das wird von der Hausbesitzerpresse, auch von der halberfärbten, vollkommen totgeschwiegen; die aus diesen Kreisen sich rekrutierende politische Organisation, die „Wirtschaftspartei“, verurteilt von diesem bösen Standart in den eigenen Reihen abzurufen, beides Ergebnisse, die wiederum dergewaltig nach Korruption schmecken, wenn man nicht den Mut findet, Götze Ereignissen im eigenen Hause zum mindesten berücksichtigend eigenen Partei- und Organisationskreise mitzuteilen. Daß man von diesem Bankrott in der Hausbesitzerpresse nicht ganz spricht, ist also begründet, denn in ihm spielt neben dem verführerischen Direktor Seiffert die bisher größte Kanone im Haus- und Grundbesitzbereich, der „Führer“ Laederhoff als Aufsichtsratsvorsitzender der vertriehenen Bant, die Hauptrolle. Nach Aufhebung seiner Immunität als preußischer Landtagsabgeordneter bezieht er jetzt von dem Staatsanwalt heftig seine Anklagen, was für seine wirtschaftliche Stellung, andere verfahren die mühsam nach der Inkassierung zurückgelegten Sparergelder; all das wird von der Hausbesitzerpresse, auch von der halberfärbten, vollkommen totgeschwiegen; die aus diesen Kreisen sich rekrutierende politische Organisation, die „Wirtschaftspartei“, verurteilt von diesem bösen Standart in den eigenen Reihen abzurufen, beides Ergebnisse, die wiederum dergewaltig nach Korruption schmecken, wenn man nicht den Mut findet, Götze Ereignissen im eigenen Hause zum mindesten berücksichtigend eigenen Partei- und Organisationskreise mitzuteilen. Daß man von diesem Bankrott in der Hausbesitzerpresse nicht ganz spricht, ist also begründet, denn in ihm spielt neben dem verführerischen Direktor Seiffert die bisher größte Kanone im Haus- und Grundbesitzbereich, der „Führer“ Laederhoff als Aufsichtsratsvorsitzender der vertriehenen Bant, die Hauptrolle. Nach Aufhebung seiner Immunität als preußischer Landtagsabgeordneter bezieht er jetzt von dem Staatsanwalt heftig seine Anklagen, was für seine wirtschaftliche Stellung, andere verfahren die mühsam nach der Inkassierung zurückgelegten Sparergelder; all das wird von der Hausbesitzerpresse, auch von der halberfärbten, vollkommen totgeschwiegen; die aus diesen Kreisen sich rekrutierende politische Organisation, die „Wirtschaftspartei“, verurteilt von diesem bösen Standart in den eigenen Reihen abzurufen, beides Ergebnisse, die wiederum dergewaltig nach Korruption schmecken, wenn man nicht den Mut findet, Götze Ereignissen im eigenen Hause zum mindesten berücksichtigend eigenen Partei- und Organisationskreise mitzuteilen. Daß man von diesem Bankrott in der Hausbesitzerpresse nicht ganz spricht, ist also begründet, denn in ihm spielt neben dem verführerischen Direktor Seiffert die bisher größte Kanone im Haus- und Grundbesitzbereich, der „Führer“ Laederhoff als Aufsichtsratsvorsitzender der vertriehenen Bant, die Hauptrolle. Nach Aufhebung seiner Immunität als preußischer Landtagsabgeordneter bezieht er jetzt von dem Staatsanwalt heftig seine Anklagen, was für seine wirtschaftliche Stellung, andere verfahren die mühsam nach der Inkassierung zurückgelegten Sparergelder; all das wird von der Hausbesitzerpresse, auch von der halberfärbten, vollkommen totgeschwiegen; die aus diesen Kreisen sich rekrutierende politische Organisation, die „Wirtschaftspartei“, verurteilt von diesem bösen Standart in den eigenen Reihen abzurufen, beides Ergebnisse, die wiederum dergewaltig nach Korruption schmecken, wenn man nicht den Mut findet, Götze Ereignissen im eigenen Hause zum mindesten berücksichtigend eigenen Partei- und Organisationskreise mitzuteilen. Daß man von diesem Bankrott in der Hausbesitzerpresse nicht ganz spricht, ist also begründet, denn in ihm spielt neben dem verführerischen Direktor Seiffert die bisher größte Kanone im Haus- und Grundbesitzbereich, der „Führer“ Laederhoff als Aufsichtsratsvorsitzender der vertriehenen Bant, die Hauptrolle. Nach Aufhebung seiner Immunität als preußischer Landtagsabgeordneter bezieht er jetzt von dem Staatsanwalt heftig seine Anklagen, was für seine wirtschaftliche Stellung, andere verfahren die mühsam nach der Inkassierung zurückgelegten Sparergelder; all das wird von der Hausbesitzerpresse, auch von der halberfärbten, vollkommen totgeschwiegen; die aus diesen Kreisen sich rekrutierende politische Organisation, die „Wirtschaftspartei“, verurteilt von diesem bösen Standart in den eigenen Reihen abzurufen, beides Ergebnisse, die wiederum dergewaltig nach Korruption schmecken, wenn man nicht den Mut findet, Götze Ereignissen im eigenen Hause zum mindesten berücksichtigend eigenen Partei- und Organisationskreise mitzuteilen. Daß man von diesem Bankrott in der Hausbesitzerpresse nicht ganz spricht, ist also begründet, denn in ihm spielt neben dem verführerischen Direktor Seiffert die bisher größte Kanone im Haus- und Grundbesitzbereich, der „Führer“ Laederhoff als Aufsichtsratsvorsitzender der vertriehenen Bant, die Hauptrolle. Nach Aufhebung seiner Immunität als preußischer Landtagsabgeordneter bezieht er jetzt von dem Staatsanwalt heftig seine Anklagen, was für seine wirtschaftliche Stellung, andere verfahren die mühsam nach der Inkassierung zurückgelegten Sparergelder; all das wird von der Hausbesitzerpresse, auch von der halberfärbten, vollkommen totgeschwiegen; die aus diesen Kreisen sich rekrutierende politische Organisation, die „Wirtschaftspartei“, verurteilt von diesem bösen Standart in den eigenen Reihen abzurufen, beides Ergebnisse, die wiederum dergewaltig nach Korruption schmecken, wenn man nicht den Mut findet, Götze Ereignissen im eigenen Hause zum mindesten berücksichtigend eigenen Partei- und Organisationskreise mitzuteilen. Daß man von diesem Bankrott in der Hausbesitzerpresse nicht ganz spricht, ist also begründet, denn in ihm spielt neben dem verführerischen Direktor Seiffert die bisher größte Kanone im Haus- und Grundbesitzbereich, der „Führer“ Laederhoff als Aufsichtsratsvorsitzender der vertriehenen Bant, die Hauptrolle. Nach Aufhebung seiner Immunität als preußischer Landtagsabgeordneter bezieht er jetzt von dem Staatsanwalt heftig seine Anklagen, was für seine wirtschaftliche Stellung, andere verfahren die mühsam nach der Inkassierung zurückgelegten Sparergelder; all das wird von der Hausbesitzerpresse, auch von der halberfärbten, vollkommen totgeschwiegen; die aus diesen Kreisen sich rekrutierende politische Organisation, die „Wirtschaftspartei“, verurteilt von diesem bösen Standart in den eigenen Reihen abzurufen, beides Ergebnisse, die wiederum dergewaltig nach Korruption schmecken, wenn man nicht den Mut findet, Götze Ereignissen im eigenen Hause zum mindesten berücksichtigend eigenen Partei- und Organisationskreise mitzuteilen. Daß man von diesem Bankrott in der Hausbesitzerpresse nicht ganz spricht, ist also begründet, denn in ihm spielt neben dem verführerischen Direktor Seiffert die bisher größte Kanone im Haus- und Grundbesitzbereich, der „Führer“ Laederhoff als Aufsichtsratsvorsitzender der vertriehenen Bant, die Hauptrolle. Nach Aufhebung seiner Immunität als preußischer Landtagsabgeordneter bezieht er jetzt von dem Staatsanwalt heftig seine Anklagen, was für seine wirtschaftliche Stellung, andere verfahren die mühsam nach der Inkassierung zurückgelegten Sparergelder; all das wird von der Hausbesitzerpresse, auch von der halberfärbten, vollkommen totgeschwiegen; die aus diesen Kreisen sich rekrutierende politische Organisation, die „Wirtschaftspartei“, verurteilt von diesem bösen Standart in den eigenen Reihen abzurufen, beides Ergebnisse, die wiederum dergewaltig nach Korruption schmecken, wenn man nicht den Mut findet, Götze Ereignissen im eigenen Hause zum mindesten berücksichtigend eigenen Partei- und Organisationskreise mitzuteilen. Daß man von diesem Bankrott in der Hausbesitzerpresse nicht ganz spricht, ist also begründet, denn in ihm spielt neben dem verführerischen Direktor Seiffert die bisher größte Kanone im Haus- und Grundbesitzbereich, der „Führer“ Laederhoff als Aufsichtsratsvorsitzender der vertriehenen Bant, die Hauptrolle. Nach Aufhebung seiner Immunität als preußischer Landtagsabgeordneter bezieht er jetzt von dem Staatsanwalt heftig seine Anklagen, was für seine wirtschaftliche Stellung, andere verfahren die mühsam nach der Inkassierung zurückgelegten Sparergelder; all das wird von der Hausbesitzerpresse, auch von der halberfärbten, vollkommen totgeschwiegen; die aus diesen Kreisen sich rekrutierende politische Organisation, die „Wirtschaftspartei“, verurteilt von diesem bösen Standart in den eigenen Reihen abzurufen, beides Ergebnisse, die wiederum dergewaltig nach Korruption schmecken, wenn man nicht den Mut findet, Götze Ereignissen im eigenen Hause zum mindesten berücksichtigend eigenen Partei- und Organisationskreise mitzuteilen. Daß man von diesem Bankrott in der Hausbesitzerpresse nicht ganz spricht, ist also begründet, denn in ihm spielt neben dem verführerischen Direktor Seiffert die bisher größte Kanone im Haus- und Grundbesitzbereich, der „Führer“ Laederhoff als Aufsichtsratsvorsitzender der vertriehenen Bant, die Hauptrolle. Nach Aufhebung seiner Immunität als preußischer Landtagsabgeordneter bezieht er jetzt von dem Staatsanwalt heftig seine Anklagen, was für seine wirtschaftliche Stellung, andere verfahren die mühsam nach der Inkassierung zurückgelegten Sparergelder; all das wird von der Hausbesitzerpresse, auch von der halberfärbten, vollkommen totgeschwiegen; die aus diesen Kreisen sich rekrutierende politische Organisation, die „Wirtschaftspartei“, verurteilt von diesem bösen Standart in den eigenen Reihen abzurufen, beides Ergebnisse, die wiederum dergewaltig nach Korruption schmecken, wenn man nicht den Mut findet, Götze Ereignissen im eigenen Hause zum mindesten berücksichtigend eigenen Partei- und Organisationskreise mitzuteilen. Daß man von diesem Bankrott in der Hausbesitzerpresse nicht ganz spricht, ist also begründet, denn in ihm spielt neben dem verführerischen Direktor Seiffert die bisher größte Kanone im Haus- und Grundbesitzbereich, der „Führer“ Laederhoff als Aufsichtsratsvorsitzender der vertriehenen Bant, die Hauptrolle. Nach Aufhebung seiner Immunität als preußischer Landtagsabgeordneter bezieht er jetzt von dem Staatsanwalt heftig seine Anklagen, was für seine wirtschaftliche Stellung, andere verfahren die mühsam nach der Inkassierung zurückgelegten Sparergelder; all das wird von der Hausbesitzerpresse, auch von der halberfärbten, vollkommen totgeschwiegen; die aus diesen Kreisen sich rekrutierende politische Organisation, die „Wirtschaftspartei“, verurteilt von diesem bösen Standart in den eigenen Reihen abzurufen, beides Ergebnisse, die wiederum dergewaltig nach Korruption schmecken, wenn man nicht den Mut findet, Götze Ereignissen im eigenen Hause zum mindesten berücksichtigend eigenen Partei- und Organisationskreise mitzuteilen. Daß man von diesem Bankrott in der Hausbesitzerpresse nicht ganz spricht, ist also begründet, denn in ihm spielt neben dem verführerischen Direktor Seiffert die bisher größte Kanone im Haus- und Grundbesitzbereich, der „Führer“ Laederhoff als Aufsichtsratsvorsitzender der vertriehenen Bant, die Hauptrolle. Nach Aufhebung seiner Immunität als preußischer Landtagsabgeordneter bezieht er jetzt von dem Staatsanwalt heftig seine Anklagen, was für seine wirtschaftliche Stellung, andere verfahren die mühsam nach der Inkassierung zurückgelegten Sparergelder; all das wird von der Hausbesitzerpresse, auch von der halberfärbten, vollkommen totgeschwiegen; die aus diesen Kreisen sich rekrutierende politische Organisation, die „Wirtschaftspartei“, verurteilt von diesem bösen Standart in den eigenen Reihen abzurufen, beides Ergebnisse, die wiederum dergewaltig nach Korruption schmecken, wenn man nicht den Mut findet, Götze Ereignissen im eigenen Hause zum mindesten berücksichtigend eigenen Partei- und Organisationskreise mitzuteilen. Daß man von diesem Bankrott in der Hausbesitzerpresse nicht ganz spricht, ist also begründet, denn in ihm spielt neben dem verführerischen Direktor Seiffert die bisher größte Kanone im Haus- und Grundbesitzbereich, der „Führer“ Laederhoff als Aufsichtsratsvorsitzender der vertriehenen Bant, die Hauptrolle. Nach Aufhebung seiner Immunität als preußischer Landtagsabgeordneter bezieht er jetzt von dem Staatsanwalt heftig seine Anklagen, was für seine wirtschaftliche Stellung, andere verfahren die mühsam nach der Inkassierung zurückgelegten Sparergelder; all das wird von der Hausbesitzerpresse, auch von der halberfärbten, vollkommen totgeschwiegen; die aus diesen Kreisen sich rekrutierende politische Organisation, die „Wirtschaftspartei“, verurteilt von diesem bösen Standart in den eigenen Reihen abzurufen, beides Ergebnisse, die wiederum dergewaltig nach Korruption schmecken, wenn man nicht den Mut findet, Götze Ereignissen im eigenen Hause zum mindesten berücksichtigend eigenen Partei- und Organisationskreise mitzuteilen. Daß man von diesem Bankrott in der Hausbesitzerpresse nicht ganz spricht, ist also begründet, denn in ihm spielt neben dem verführerischen Direktor Seiffert die bisher größte Kanone im Haus- und Grundbesitzbereich, der „Führer“ Laederhoff als Aufsichtsratsvorsitzender der vertriehenen Bant, die Hauptrolle. Nach Aufhebung seiner Immunität als preußischer Landtagsabgeordneter bezieht er jetzt von dem Staatsanwalt heftig seine Anklagen, was für seine wirtschaftliche Stellung, andere verfahren die mühsam nach der Inkassierung zurückgelegten Sparergelder; all das wird von der Hausbesitzerpresse, auch von der halberfärbten, vollkommen totgeschwiegen; die aus diesen Kreisen sich rekrutierende politische Organisation, die „Wirtschaftspartei“, verurteilt von diesem bösen Standart in den eigenen Reihen abzurufen, beides Ergebnisse, die wiederum dergewaltig nach Korruption schmecken, wenn man nicht den Mut findet, Götze Ereignissen im eigenen Hause zum mindesten berücksichtigend eigenen Partei- und Organisationskreise mitzuteilen. Daß man von diesem Bankrott in der Hausbesitzerpresse nicht ganz spricht, ist also begründet, denn in ihm spielt neben dem verführerischen Direktor Seiffert die bisher größte Kanone im Haus- und Grundbesitzbereich, der „Führer“ Laederhoff als Aufsichtsratsvorsitzender der vertriehenen Bant, die Hauptrolle. Nach Aufhebung seiner Immunität als preußischer Landtagsabgeordneter bezieht er jetzt von dem Staatsanwalt heftig seine Anklagen, was für seine wirtschaftliche Stellung, andere verfahren die mühsam nach der Inkassierung zurückgelegten Sparergelder; all das wird von der Hausbesitzerpresse, auch von der halberfärbten, vollkommen totgeschwiegen; die aus diesen Kreisen sich rekrutierende politische Organisation, die „Wirtschaftspartei“, verurteilt von diesem bösen Standart in den eigenen Reihen abzurufen, beides Ergebnisse, die wiederum dergewaltig nach Korruption schmecken, wenn man nicht den Mut findet, Götze Ereignissen im eigenen Hause zum mindesten berücksichtigend eigenen Partei- und Organisationskreise mitzuteilen. Daß man von diesem Bankrott in der Hausbesitzerpresse nicht ganz spricht, ist also begründet, denn in ihm spielt neben dem verführerischen Direktor Seiffert die bisher größte Kanone im Haus- und Grundbesitzbereich, der „Führer“ Laederhoff als Aufsichtsratsvorsitzender der vertriehenen Bant, die Hauptrolle. Nach Aufhebung seiner Immunität als preußischer Landtagsabgeordneter bezieht er jetzt von dem Staatsanwalt heftig seine Anklagen, was für seine wirtschaftliche Stellung, andere verfahren die mühsam nach der Inkassierung zurückgelegten Sparergelder; all das wird von der Hausbesitzerpresse, auch von der halberfärbten, vollkommen totgeschwiegen; die aus diesen Kreisen sich rekrutierende politische Organisation, die „Wirtschaftspartei“, verurteilt von diesem bösen Standart in den eigenen Reihen abzurufen, beides Ergebnisse, die wiederum dergewaltig nach Korruption schmecken, wenn man nicht den Mut findet, Götze Ereignissen im eigenen Hause zum mindesten berücksichtigend eigenen Partei- und Organisationskreise mitzuteilen. Daß man von diesem Bankrott in der Hausbesitzerpresse nicht ganz spricht, ist also begründet, denn in ihm spielt neben dem verführerischen Direktor Seiffert die bisher größte Kanone im Haus- und Grundbesitzbereich, der „Führer“ Laederhoff als Aufsichtsratsvorsitzender der vertriehenen Bant, die Hauptrolle. Nach Aufhebung seiner Immunität als preußischer Landtagsabgeordneter bezieht er jetzt von dem Staatsanwalt heftig seine Anklagen, was für seine wirtschaftliche Stellung, andere verfahren die mühsam nach der Inkassierung zurückgelegten Sparergelder; all das wird von der Hausbesitzerpresse, auch von der halberfärbten, vollkommen totgeschwiegen; die aus diesen Kreisen sich rekrutierende politische Organisation, die „Wirtschaftspartei“, verurteilt von diesem bösen Standart in den eigenen Reihen abzurufen, beides Ergebnisse, die wiederum dergewaltig nach Korruption schmecken, wenn man nicht den Mut findet, Götze Ereignissen im eigenen Hause zum mindesten berücksichtigend eigenen Partei- und Organisationskreise mitz



# Wur einmal

# Inventur-Ausverkauf

## Mäntel

Marango-Mäntel und Velour-Drapp-Mäntel mit Edelpelzen, darunter die elegantesten Modelle. Jetzt teilweise bis zu  $\frac{1}{3}$  des früh. Verkaufspreises.

1 Riesen-Posten Mäntel vieler Arten mit kleinen Schönheitsfehlern, auch Trennhosen 15.00 12.00 10.00 7.50 5.00

Mäntel reinwollenes Tuch, auf K'seidenem Futter, teilweise mit kleinen Farbfehlern . . . . . 4.75

1 Posten Mäntel, engl. Art, auch Ulsterform, ohne Pelztragen, ganz auf Futter 45.00 29.00 16.00 4.75

Riesenhafte Posten Diagonal-Velours neue Formen und Ausführungen 45.00 22.00 15.00 12.00 6.50

Frauen-Mäntel aus Ottoman, ganz gefüttert 35.00 22.00 12.00 1.200

Blaue Kammg.-Kostüme neue Neuheiten . . . . . 45.00 35.00 27.50 1.850

Kinder-Mäntel 4. Abteilungen . . . . . 9.50 7.50 6.50 2.50

## Kleider

1 Post. Gesellschaftskleider in neuen Macharten . . . . . nur 3.90

Einfarbige Popelinkleider moderne Verarbeitung . . . . . nur 3.90

1 Post. reinw. Tweedkleider mit modernen Revers . . . . . nur 3.90

1 Posten jugendl. Kleider aus praktischen Stoffen, tweedartig . . . . . nur 2.90

1 Post. Jersey-Tweedkleider hochwertig, reine Welle, mod. verarbeitet, nur 9.75

1 Post. Nachmittagskleider aus Kunstseiden-Marokko . . . . . nur 7.90

Wir verkaufen die Restbestände eleganter Nachmittags- und Gesellschaftskleider zu unerhört billigen Preisen . . . . . 29.50 19.50 13.75 7.90

Wir verkaufen die Restbestände unserer Wollkleider aus den neuesten und hochwertigsten Stoffen, in den eleg. Ausst. 24.50 19.50 14.75 9.90 5.90

## Kleiderstoffe

ca. 105 cm breiter blauer Diagonal, schwere Winterqualität, unverwundlich im Tragen für Kleider und Röcke . . . . . 75 Pf.

Winterkleiderstoffe doppelbreit, kariert bekanntes Fabrikat 68 Pf.

Tweedstoffe gute Qualitäten . . . . . 78 66 39 Pf.

Drei Posten reinw. Stoffe . . . . . 1.75 1.25 58 Pf.

Afghalaine ca. 130 cm breit, reine Welle, gute Qualität 2.88

Woll-Crepe de Chine ca. 100cm br. für Konfirmanden- und Prüfungskleider 1.82

Winterkleiderstoffe gezwirnte Ware, Sonderposten . . . . . Meter 33 Pf.

ca. 1100 m Mantel- und Ulisterstoffe . . . . . 4.90 3.90 2.90 1.60

## Seidenstoffe

Kunstseiden-Diagonal-Drucks das moderne Gewebe . . . . . Meter 67 Pf.

Marokko-Diagonal reine Seide, gute Qualität . . . . . Meter 1.45

Zirkal 1000 m Crepe de Chine reine Seide, gute Qualität . . . . . Meter 1.38

Wachsamt gute Qualitäten, moderne Muster und einfarbig M. 1.45 b. 68 Pf.

1 Riesenposten Naturseiden reine Seide, in allen Farben . . . . . Meter 1.68

1 Posten reinseidene Stoffe in modernen Mustern . . . . . Meter 1.48

3 Preise für unsere modern gemusterten Seidenstoffe, Chiffons Volle, Crepe de chine . . . . . Meter 3.88 2.88 1.88

3 Preise für unsere bekannten einfarbigen Seidenstoffe . . . . . Meter 4.46, 3.40 bis 95 Pf.

## Pullover-Neuheiten . . . . . 6.50 bis 90 Pf.

## Tausende von RESTEN darunter auch Seidenreste

## Wäsche — Trikotagen

Damen-Winterschlüpfers warmhaltend . . . . . 25 Pf.

Damen-Winterschlüpfers innen geraut . . . . . 95 75 45 Pf.

Damen-Winterschlüpfers gute kunstseid. Decke, mit warm. Innenfutter 75 Pf.

Damen-Winter-Prinzebrücke sämtlich mit warmem, angerautem Futter 2.25 1.90 1.40 0.95 Pf.

Herren-Winterunterhosen mit warmem Innenfutter . . . . . 80 Pf.

Herren-Normalhosen wollgemischt . . . . . 1.90 1.45 1.25 90 Pf.

Herren-Einsatzhemden mit modernen Einsätzen 1.90 1.60 1.20 90 Pf.

Kinder-Trainingsanzüge Restposten in 3 Größen, grau und beige 1.75

## Strümpfe

1 Posten Damenstrümpfe echt ägyptisch Mako, in nur mod. Farben 35 Pf.

3 Restposten echt ägyptisch Mako-Strümpfe von hervorragender Qualität Posten I 95 Posten II 75 Posten III 50 Pf.

1 Fabrikposten eleganter feinnaschiger künstl. Wascheiden-Damenstrümpfe, deren regul. Wert weit höher ist . . . . . jetzt nur 75 Pf.

1 Posten Dam.-Winterstrümpfe Wolle plattiert, daher sehr warm . . . . . 90 Pf.

Herren-Fantasie-Socken Posten I 90, II 75, III 60, IV 25 Pf.

Kinder-Strümpfe in mod. Farben, auch schwarz, Gr. 7-9 40, Gr. 4-6 30, Gr. 1-3 20 Pf.

1 Restp. Kindergamaschen in sämtlichen Größen, reine Welle . . . . . 60 Pf.

1 großer Posten hochwert. künstl. waschseidene Damenstrümpfe in nur modernen Farben, besonders elegant und haltbar . . . . . jetzt nur 95 Pf.

## Baumwollwaren

2 Posten Barch.-Schlafdecken . . . . . 75 48 Pf.

2 Posten Flanelle für Schlafanzüge und Sportheimden 48 28 Pf.

2 Posten weißer Körperbarchent 48 28 Pf.

Bettbezug mit 2 Kopfkissen, fertig genäht . . . . . 3.40

Kronen-Bettbezug mit 2 Kissen, Deckbett und 1 Kissen bestickt mit Hohlnahverzierungen . . . . . 5.90

Wischtücher . . . . . 8 Pf.

Gerstenkornhandtücher . . . . . 15 Pf.

2 Posten weiße und graue Küchenhandtücher . . . . . 38 28 Pf.

## Teppiche — Gardinen

Große Post. Tischdecken ohne Rücksicht auf die früh. Preise 12.50 bis 95 Pf.

Große Post. Diwanddecken moderne Muster mit Fransen . . . . . 25.50 bis 275 Pf.

Gr. Posten Wand-u. Sofaschoner mit Fransen . . . . . 8.75 bis 175 Pf.

Große Posten Steppdecken Satin mit Wollfüllung . . . . . 23.75 bis 775 Pf.

Große Post. Bettvorlagen verschied. Qualitäten mit Fransen 8.50 bis 50 Pf.

Große Posten Teppiche mod. Zeichnungen u. Persermuster 48.50 bis 575 Pf.

Gr. Post. Pilisch-Teppiche darunt. bekannte Markenfabrikate 88.50 bis 9250 Pf.

Große Posten Landhaus-Gardinen, Künstler-Gardinen, Halbstores, K's Brokat-Dekorationsstoffe Meter von an 68 Pf.

Mengenabgabe vorbehalten!  
Verkauf nur gegen bar!  
Von 4.—18. Januar

# Reichenbach

Propaganda-Vorführung des „Pefra“-Bügelstifts und „Frauenlob“-Fleckenstifts!



# 1. Beilage zur Freien Volksstimme

Nr. 6

Freitag, den 8. Januar 1932

7. Jahrgang

## WERNIGERODE

### Mein Leben als Arbeitsloser!

Unter den vielen Einladungen, die uns aus Kreisen der Arbeitslosen zugehen, veröffentlichen wir fortgesetztes Arbeitslosen, das noch am deutlichsten auch die heftige Not vieler Arbeitsloser zum Ausdruck bringt.

Der Morgen strahlt, man könnte fröhlich und lustig sein, als wäre es ein Tag, der eine neue Zukunft aufsteht. Aber das muß doch schon dort, es gilt heute anders zu handeln, vielleicht, daß ich doch Glück habe, um Arbeit zu finden, gleich welcher Art, und wenn es nur gelegentlich einige Stunden wären, daß wieder einmal ein richtiges Mittagessen in den Magen kommt. So gehen die Gedanken hin und her, der Zweifel kommt, wie und von wo soll es im Moment kommen? Ah, probieren geht über Studieren. Ich nehme mein ernsthaftes Fahrrad, dem man schon von weitem die Arbeit ansieht, die überlegenen Gummirollen geben einen eigenartigen Klang und über Auf rassist's dem Arbeitsamt zu. Nun ist es das erste, einen Stempel in die Stempelkarte drücken lassen, und auch der solchen Dingen erhalte ich als Zeugnissen den üblichen Erlaubnisbogen. Damit man nicht ganz verhungert, hat man dieses eingetragelt, hier und da hängen Bestimmungen und Paragraphen die für die Arbeitslosen, wie man so gern zu sagen pflegt, gelten. Danach muß sich ein jeder, ob er zu Hause oder in der Fabrik leben und ein Scheinverpflichteter, oder die Kasse und das Wasser aus den Schrauben quetschen und zu Hause die frante Mutter Hilfe bringen, hat man keine Rechte geschaffen. Nicht einmal bezahlte Geschäftswagen befahren zum Stempel.

Jetzt ging ich zur Vermittlungsstelle und magte nur wenige Worte zum fragen: „Hi Arbeit da?“, „Mein, nichts da für Moler“, war die Antwort. Ich habe keine Arbeit erhalten. Was nun? In den Fingern kratzen, wie man so gern zu sagen pflegt, gefahren, stehen radebreit die Arbeitslosen und distanzieren, diese alltäglichen Leben und Treiben. Mit der Zeit bekommt man dann Hunger und Appetit wie ein Scheinverpflichteter. Dann muß auch das arbeitslose Leben schmiden, die Hauptfrage ist, man hat etwas im Magen, da ist man gern zwei Teller Brot, oder Kartoffeluppe.

Und langsam nach der Abend, da gibt es Abendrot, ein stiller trockenes Brot und einige Scheiben rohe Zwiebeln dazu. So folgt dieses Leben Tag für Tag, der liebe Sonntag kommt heran. Da hätte man sich wenigstens an diesem Tage freuen, eine andere Möglichkeit als Arbeit zu haben. Aber die Freunde hier, auch gibt Kartoffeluppe ohne etwas dazu, das war die Sonntagsmahlzeit. Was soll nun aber meine Mutter tun, wenn es nicht lang? Hierher Tage lang muß sie hintereinander noch für dieses tägliche Leben im Boden borgen, da nicht einmal die niedrige Rente zum Besuchen dafür ausreicht. In aller Geduld trölet man sich immer wieder mit neuen Hoffnungen. Verzweifelte Gedanken fallen nicht, vor nichts könnte man Putzen, Respekt über Achtung geben, denn ein Gefährnisleben mag doch viel besser sein wie dieses Leben, das nicht einmal dem erbärmlichsten Vegetarismus gleicht. Die liebe Sonne fängt wieder an mit dem bisherigen Lauf. Dann gehen wir auf der Lauer. Bis einer nach dem anderen seine Einlösen auf dem Schattentritt aufgehört bekommt. D. R.

— Freie Sportvereinsung 1895. Ein „Heimabend“ für alle Mitglieder und ihre Frauen wird am kommenden Sonntag, am 20. Uhr im Saal des Stadt. Lugensheim veranstaltet. Es wird ein Vorkampfbildortrag gehalten über: „Erfolge in Maroffa“. Diese Heimabende sollen alle Sonntag stattfinden, wenn die Beteiligung betrüblich ist.

— Der Sturm lobte sich am Mittwoch aus. Mit verflärter auch sehr erregte Abend ein, um in der Nacht und auch am Donnerstag vormittag alles, was sich ihm in den Weg stellte, über den Hausen zu werfen. Dazu legte ich mich in den Regen ein, immer härter wurde, so daß er sich nicht nur Schlimmes, sondern auch Fährliche große Wasserfluten gegen Halberstadt ins Band sandten. Gegen mittag war der Wasserpegel der sehr erheblich gestiegen war, wieder im Fallen begriffen, so daß vorläufig von einer ersten Hochwasserflut nicht gesprochen werden kann. Wäntern, Bergarbeiten von zwei Meter Höhe, Dutzende und viele Tage wie geht überall unklar. Im Gummilohnhof wurde nicht die ganze Nacht überarbeitet, sondern auch die Umfassungsarbeiten ungenügend, ebenso erging es dem Baum in der Kesselmühlensiedelstraße. In den Außenbezirken der Stadt hat manche Vorgartenreinigung dran glauben müssen. Gegen 16.30 Uhr wurde ein Automobil-Waldweg alarmiert, weil in der Mühlentalschule durch den Sturm mehrere Bäume quer über die Straße gelegt waren, die den Verkehr empfindlich störten.

— Verbilligte Kohlen- und Heizölbezugsheine für Untertunungsmitglieder. Auf die heutige Bekanntmachung des Magistrats werden wir morgen näher eingehen.

— Die Abkündigung über die Ausdehnung des Bezirks der Steinweg- und Seilbahnverbindung zum Querdamm auf den Kreis Graßhaff Wernigerode liegt dem 8. Januar bis einschließlich 21. Januar 1932 im Landratsamt hier, Zimmer 4, zur Einsicht und Abänderung von Einsprüchen der Beteiligten offenstehend. Nach Ablauf der Frist erhobene Einsprüche bleiben unberücksichtigt.

— Schwärmerverurteilung. Die hiesigen Berufungsvereine gegen alle Verurteilung der Schwärmer hatten Veranlassung, daß es zwar der Wernigeröder Verein am Sonntag im „Wiener Hof“ und der Halberstädter am Sonntag nachmittag in der „Neuen Quelle“.

— Wegen schwerer Erpressung verurteilt. In Wernigerode wurden zwei taunäunische Angestellte verurteilt und in das Haftverhältnis der Gerichtsgefängnis eingeliefert, die einer schweren Erpressung angeklagt worden. Sie begünstigen die Kenntnis von einem verbotenen Eingriff, den ein Arzt bei einem jungen Mädchen vorgenommen hatte, dazu, sich von dem Arzt 5000 Mark Scheinbezugsheine zu lassen, wenn sie nicht Anzeige erlassen wollten. Mit dem Verdict wurden die beiden ein solches Leben und soßen u. a. auch ein Auto. Was das Geld verbracht war, verurlichen sie mehrere Erpressungen bei dem Arzt, der jedoch darauf nicht wieder einging, sondern Anzeige bei der Kriminalpolizei erstattete. Die beiden Erpresser werden zum Schnellrichter abgeurteilt werden.

### Wirtschaftsmöglichkeiten des Landwirts.

Wie lange die deutsche Wirtschaft im überlieferten Umfang weiterhin landwirtschaftliche Erzeugnisse einbringen kann, ist bei der überaus schlechten Finanzlage Deutschlands nicht zu übersehen. Im allgemeinen Interesse der deutschen Wirtschaft besonders auch der Landwirtschaft muß die Einmischung möglichst eine drückende werden. Das ist aber nur möglich, wenn deutsche Warenprodukte in genügendem Umfang zur Verfügung stehen. Am allerersten Privatinteresse jedes Landwirts liegt es, also große Quantitäten zu erzeugen. Bei der teilsentenen Zins- und Steuerbelastung ist dies nur möglich bei Anwendung der rentabelsten und billigsten Produktionsmittel wie z. B. des Stickstoffs. Wie besonders wertvoll sich hier bei der kalteckigen Kalkulierung erweisen. Da er neben seiner bekannt blühenden auch eine große Anzahl Ausgaben ersparend wirtschaftlich zu betrieblungen kommt. Da Kalkulierung im allgemeinen der Ausnutzung nicht unterliegt, kann er bereits frühzeitig, d. h. in arbeitsloser Zeit ausgedacht werden. Dieses frühzeitige Ausdenken hat außerdem den Vorteil, daß der Stickstoff und der Stick im Kalkulierung den letzten Plänen bei Beginn des Wachstums rechtzeitig zur Verfügung stehen und so eine gute harmonische Entwicklung gewährleisten. Diese gute harmonische Entwicklung bedeutet aber eine Verflechtung gegen die Schäden längerer Produktionszeiten sowie eine rechtzeitige Verflechtung der Lagerstoffe. In der gleichen Richtung wirken auch die unkontrollierbaren Eigenschaften des Stickstoffs, die durch eine einfache Kopplung der Winters- und Sommerzeiten zu erzielen sind und dem Landwirt keine Sorgen bereiten. Es wäre der größte Fehler der deutschen Landwirtschaft, wenn sie von ihrem billigen Produktionsmittel, dem Stickstoff, nicht genügend Gebrauch machen würde. Die Folgen würde mit Sicherheit jeder einzelne Landwirt an seinem Verbleib zu spüren bekommen, da die infolge der verminderten Stickstoffausnutzung eintretenden entgegengesetzten beträchtliche Einbußen auslösen mit sich bringen müßten. Diplombauernverehnd.

— Die Maul- und Rinderpest in Sibirien ist erloschen. Die infektionsgefahr ist am 26. November 1931 und die Ergrünung hierzu vom 19. Dezember 1931 werden aufgehoben.

— Am Radio sprach Minister Graf. Am 6. Januar, dem 10. Januar, in der Zeit von 11 bis 11.30 Uhr der Preussische Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung Grimme über das Thema „Kultur im Not“.

— Patent-Bericht. Durch das Patent-Büro D. Wolkhaupt, Berlin 21, Reichenstraße 41, wird das nachgenannte Patent und Gebrauchsmuster aus unterem Verfahren veröffentlicht. 26. 5. 542.695. Alton Wegler, Wernigerode Harz, Rotierende Jahrbücher mit abwechselnder Schiffsgröße. 23. 10. 30. 44a. 1.201.470. Hermann Gantner, Wernigerode a. S. Doppelbahn als Höhenloopt 16. 12. 31. G. 6191.

Jetzt 90 u. 5 Pf. Hier fängt's an... beuge vor - gurgle trocken mit Wobner

## Kampf der Gewerkschaften.

### Angestellte, aufgewacht! Der Zentralverband der Angestellten an seine Mitglieder.

In der Mitgliederversammlung des Zentralverbandes der Angestellten am Donnerstag im Kaffee „Vaterland“ sprach der Redakteur der ZVZ-„Zeitung“ „Der freie Angestellte“, Kollege Ido-Berlin, über den Kampf der Gewerkschaften in der Krisenzeit. Kollege Sölog ging bei der Gründung der Verfassung auf die jetzige schwierige Situation ein und forderte den engsten Zusammenhalt besonders der Angestellten.

Koll. Ido-Berlin war die Sprache seiner Ausführungen der Satz: Eine logenartige gefährliche Eileitung gibt es heute für niemand mehr. Niemand kann sagen, ob er morgen nicht auch schon zum großen Heer der Arbeitslosen zählen wird. Viele Angestellte können sich noch gar keine rechte Vorstellung machen, besonders die jungen Angestellten halten es für selbstverständlich, was an Vorleuten für die Arbeiterkassen 1919 ergründet wurde. Ihnen muß gesagt werden, daß der Aufbau der Gewerkschaften unter sehr großen Schwierigkeiten erfolgte und daß um jeden Fortschritt lange gekämpft und gerungen werden mußte. Wie war denn die Lage der Angestellten vor dem Kriege? Im Steinhardt gab es sehr lange Arbeitszeiten und eine Bezahlung nach Tarif. Jeder Arbeitgeber zahlte seinem Angestellten, was er gerade wollte. Dafür mußte der Angestellte bis nachts arbeiten und auch Sonntagsarbeit verrichten. Jeder ältere Gewerkschafts-Kollege weiß, daß die Verhältnisse dann in den Wochenstunden bislang offen gehalten werden konnten. Im ganzen Reich war die Sonntagsarbeit der Angestellten eine Selbstverständlichkeit, so daß der Angestellte heute oft früher den Arbeitstag verlassen kann, als damals an den Sonntagen. Der deutsch-nationalen Handlungsgewerkschaftsverband und die übrigen bürgerlich eingestellten Angestelltenverbände waren sich darüber einig, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammengehören. Es war schwer, den Reun-19r-Adenstuf zu erreichen und die Sonntagsgewerkschaft zu verbessern. Als der Reun-19r-Adenstuf in Berlin durchgeführt wurde, herrschte eine allgemeine Empörung gegen im dementsprechenden Lager, denn das „Berliner Tageblatt“ schrieb, was denn nun aus Berlin werden sollte, wenn die Beschäftigten mit dem Reun-19r-Adenstuf würden. Heute haben die Angestellten den Sieben-19r-Adenstuf und bis auf einige verlausfreie Tage völlige Sonntagsruhe. — Etappenweise ging es auf diesem Gebiet vorwärts. Und wie kann heute angefangen werden, die Veränderungen, die vor allem noch durch die Schaffung des Tarifrechts am herbeigeführt wurde, noch ein Angestellter lassen, er habe nichts mehr zu verlieren und schlimmer könne es nicht kommen? Wer so etwas auspricht, ist sich nicht vollkommen klar über die Dinge, die um ihn herum passieren. Gerade jetzt heißt es, das Ertrugene festzuhalten und sich zur Wehr zu setzen, damit die Reaktion nicht aus Ruher kommt. Für die Arbeitnehmer steht heute ungenauer viel auf dem Spiele. Wenn die Angestellten nicht bald erwecken, dann wird ein schlimmes Ertrugene über sie kommen, daß ihnen Hören und Sehen verweigert.

Der Zentralverband der Angestellten und seine Gefolgshäupter werden also daran setzen, die durch die Rotterordnung hervorgerufenen Verhältnisse wieder auszugleichen. Heute muß auch selbst der DVB, daß Tarife für die Angestellten notwendig

### Aus Halberstadt

\* Der Ortsausschuß des DVB, beauftragt die Kreisratsschleife. Am Sonntag, dem 10. Januar, vormittags 9.30 Uhr, findet eine Besichtigung der Allgemeinen Ortsratsschleife statt. Die Mitglieder des Ortsausschusses werden gebeten, pünktlich zur Stelle zu sein.

\* Von der Halberstadter „Boten“ G. m. b. H. Lübeck, Bezirksleitung Halberstadt, wird uns geschrieben: Der gezeigten Erklärung der Heimstättenbauvereinschaft, die zugleich im Namen der Bremer Bauvereinschaft (BVB) steht, muß widersprochen werden. Es trifft nicht zu, daß der Vertreter der Heimstättenbauvereinschaft und Bremer Bauvereinschaft in der Versammlung im Bremer-Hausgebäude gefügt haben soll, daß ein Aufsehender nichts über eine Bauvereinschaft sagen könne, sondern er sagte wörtlich: „Mir (die Mitglieder der Bremer Bauvereinschaft) haben wiederholt den Antrag gestellt, daß ein offener Sparratsschuß gebildet werden möge. Das ist leider abgelehnt worden. Mit diesem Antrag wäre die Zuteilung der Bauvereinschaft günstiger geworden, wie das tatsächlich bei der Abwehr der Fall ist.“ In dieser Erklärung wurde auch die Berücksichtigung der Angehörigen und vom Vertreter der Heimstättenbauvereinschaft und Bremer Bauvereinschaft gefügt, wie die Brämen dafür gesagt wurden. Hieraus wurde erwidert, daß die Brämen zur Rückübertragung aus den erparten Zinsen gezahlt würden. Bei der Bremer Bauvereinschaft besteht eine solche Rückübertragung nicht. Die Abwehr verliert jeden ihrer Bauvereinschaft nach Zuteilung der Bauplätze bis zu 2000 Mark im Falle des Todes. Mit dieser Summe wird die Rückzahlung gefordert, so daß die Hinterbliebenen ein für allemal ein freies Grundstück erhalten. Schließlich sei noch bemerkt, daß die Bremer Bauvereinschaft eine Mitgliedervereinschaft ist, während die Abwehr eine gemeinnützige G. m. b. H. ist, getragen von den Gemeinheitsbetriebern der Arbeiter, Angestellten und Beamten. Die letzten Ausführungen haben bewiesen, daß die Halberstadter Bauvereinschaft durchaus auf fundierter Basis und daß sich jeder Bauvereinschaft für ohne Bedenken angeschlossen hat. In der Versammlung ist die Entscheidung der Bremer Bauvereinschaft nicht genehmigt worden. Denn wäre sie genehmigt, dann würde sie von der Aufsichtsbüro verboten werden.

\* Gegen die Sammelstellen radikaler Parteien. Der Anwalt des Preussischen Ministers des Innern auf eine kleine Anfrage ist zu entnehmen, daß in Berlin Mitglieder der Kommunistischen und der Nationalsozialistischen Partei und ihrer Hilfsorganisationen in zahlreichen Fällen Gemeinheitsbetriebern und Handwerker mit Sammelstellen aufgelöst und von ihnen meist in herausforderndem Tone Geld verlangt. Im Weigerungsfalle haben sie zum Teil gezwungen, wiederzukommen und das Schaufensterfenster einzuzerren. Deshalb hat der Polizeipräsident den Gemeinheitsbetriebern öffentlich angetragen, solche Sammlungen abzumelden und in jedem Falle sofort das Wiederzukommen anzuzeigen. Gleichzeitige hat er die Schutzpolizei angewiesen, durch verstärkten Streifenendienst diesem Unwesen entgegenzutreten. Ferner hat er Erklärungen angeordnet, in welchem Umfang die Geschäftsinhaber von der öffentlichen empfohlenen Art der Geschäftsbearbeitung nachzu-

find, während der Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei sind, während er früher auf dem Standpunkt stand, daß die Angestellten durch die Wirkung von Tarifparteien profitiert würden. Heute müssen auch die Leute aus diesem Lager erwachen, das Kapital der Angestellten zu schicksalhaften Tagen lächerlich gemacht hat. Der Angestellte hat sich immer als etwas Besseres vor. Das ist wohl auch der Grund, warum jetzt so viele Angestellten Nachfolger der Nationalsozialisten sind.

Wer alle Einseitigkeiten wissen, daß der Nationalsozialismus der Sozialismus der dummen Leute ist. Die Basis und ihre Anhänger haben immer noch nicht begriffen, daß die Gegenkräfte zwischen Kapital und Arbeit nicht zu überbrücken sind. Sie sappen im Dunkeln, laufen einem Phantom nach und merken nicht, daß sie die Knechte des Kapitals sind. Anzuführen und führen sind die Gebotgeber dieser Bewegung. Und können diese Leute etwa die Interessen der Arbeiter vertreten?

Angestellter der Wirtschaftsprüfung ist es besser, Fehler einzusehen, als sich als unheilbar hinzustellen. Es ist natürlich ein großer Irrtum, wenn behauptet wird, die Gewerkschaften trügen an den jetzigen Verhältnissen mit Schuld. Wenn's falls haben ein paar Mark mehr an Gehältern zum Zusammenbruch geführt. Aber heute ist man zuerst dabei gewesen, die Löhne und Gehälter zu reduzieren und Arbeitsträfte rücksichtslos zu entlassen. Damit aber wird man nichts retten, wenn nicht die Fehler des ganzen Systems beseitigt werden. Es ist klar, daß das kapitalistische System Schiffbruch gelitten hat. Die schwerere aller Weltkrise wird nicht mit rein kapitalistischen Mitteln beseitigt werden können.

Der Redner ging im Laufe seiner Ausführungen kurz auf das Reparationsproblem ein und bemerkte es als eine Demagogie, wenn behauptet würde, alles Unglück in Deutschland sei von den Reparationen gekommen. Seit fast einem Jahrzehnt hat keine Reparationen mehr und dennoch haben wir diese große Not, von der aber auch alle anderen Länder betroffen sind. Zur Zolierungspolitik bemerkt der Redner, daß er kein Freund der Zolierungspolitik ist, aber das Aufgeben der Zolierungspolitik in der jetzigen Zeit würde die schlimmste Reaktion bedeuten und die größten Schädigungen und Rückschläge für die Arbeiterklasse mit sich bringen. Alle Nationalisten, daß dieser doch aus Ruher kommen würde, muß beseitigt werden. Tatsächlich ist es durch die Schaffung der eisernen Front gelungen, eine glänzende Abwehr- und Kampfschulung zu schaffen. Wir greifen an! Wir denken nicht daran, uns heimlich zu verziehen. Und sollte es zu einem Einigungsstempel kommen, dann sollen die Fehler von früher nicht wiederhol werden.

Die Ausführungen des Kollegen Ido waren von großer Wirkung und haben großen Beifall. Von einer Ausrede wurde Abstand genommen.

In der Verammlung berichtete noch Kollege Witte über die Besprechung über das Kurzarbeitsgesetz. Es wurde noch über örtliche Verhältnisse verhandelt. Nach Schluß der Verammlung blieben die Kolleginnen und Kollegen noch gefällig zusammen.

### Zum Mietrecht der Notverordnung.

Wie aus verschiedenen Zuschriften hervorgeht, besteht wie in vielen anderen Fragen, die das Mietrecht der Notverordnung angeht, auch in einem besonderen nicht vereinzelten Falle Unklarheit. Wie ist die Rechtslage bei Mietverträgen, die erst in der ersten Hälfte 1931 geschlossen sind? 1. Kann der Mieter eine neue zehnprozentige Mietentlastung fordern, auch wenn der Vermieter bei Vertragsabschluss die Miete bereits gegenüber dem früheren Mietvertrag 1931 gültigen Mietpreis um zehn Prozent gekürzt hatte? 2. Wird eine solche Ermäßigung, wenn sie zehn Prozent nicht erreicht hatte, auf die neue Senkung angerechnet? 3. Darf der Mieter auch dann kündigen, wenn sein etwa Anfang 1931 geschlossener Vertrag einen Mietpreis vorsah, der schon mindestens 20 Prozent unter dem des früheren Mieters lag? Wie fallen, die bestehenden Unklarheiten zu beseitigen, wenn wir diese drei Fragen wie folgt beantworten:

**A. Mietentlastung.** Zu 1. Nach § 4 des Abschnitts Mietentlastung der 208 darf der Mieter bis zum heutigen Tages und der Miete ab 1. Januar 1931 auf die obligatorische Senkung von zehn Prozent angerechnet werden. Daraus folgt, daß der Mieter nicht eine nochmalige Senkung erlangen darf, wenn seine befristete Miete am 15. Januar 1931 vereinbart wurde, wenn seine befristete Miete am 1. Januar 1931 vereinbart wurde. Diese Auslegung enthält zweifellos eine gewisse Härte, denn manche Mietverträge sind Anfang 1931 unter wirtschaftlichen Verhältnissen abgeschlossen worden, die heute nicht mehr bestehen.

Zu 2. Hier ist die Sache ähnlich. Auch eine Senkung um beispielsweise nur fünf Prozent der Mietmiete im Jahre 1931 wird angerechnet, so daß der Vermieter die Miete nur noch um die gleichen fünf Prozent senken muß, gleichgültig ob die erste Ermäßigung dem heutigen oder dem früheren Mieter gewährt wurde.

**B. Außerordentliche Kündigung.** Zu 3. Der Mieter darf auch dann kündigen, wenn sein etwa Anfang 1931 neu abgeschlossener Mietvertrag bereits eine um mindestens 20 Prozent niedrigere Miete als bisher vorsah, vorausgesetzt hierfür ist aber, daß in der Zeit vom 1. Januar bis zum Ablauf des neuen Mietvertrags der Mieter gemeldet hat, daß es sich um einen ganz neuen Vertrag handelt. Wenn es sich aber nur um eine Vertragserneuerung mit dem bisherigen Mieter handelt, unter Rückzahlung um mindestens 20 Prozent, so ist Kündigung beantraglich ausgeschlossen.

**\* Gegen den Behördeneintrag.** Gegen die geplante Verlegung des Versorgungsamtes Halberstadt nach Magdeburg findet Sonntag, dem 17. Januar, eine Kundgebung statt. Einmal werden die Vertreter der Stadt und der Wirtschaft gegen die Schädigung der Stadt durch die Verlegung von 45 Beamtenfamilien protestieren, dann werden sich die Organisations- und Arbeitsgemeinschaften gegen die Verlegung erklären, das Versorgungsamt so weit wie möglich zu verlegen.

**\* Ausgeherrsch von Wirtschaftskreislauf.** Die Entlohnung der Stammbeschäftigten, insbesondere des Handarbeiters, wachsend und der vorläufigen Kleinbeschäftigten, in der Richtung, daß in zahlreichen Fällen Grundlöhne von ein und mehr Morgen Land als Reichsheimstätten ausgelegt werden, löst Zweifel darüber auf, ob diese Grundlöhne noch zu den Wohnheimstätten gehören und ob diese Reichsheimstätten zu rechnen seien. Sowohl das Reichsheimstättengesetz vom 18. 1. 1924 zum Reichsheimstättengesetz wie auch die Reichsheimstättenverordnungen vom 24. 4. 1924 beziehen sich nicht auf Reichsheimstätten. Infolgedessen können zwar das Reich, die Länder und die Gemeinden und Gemeindeverbände berartige Reichsheimstätten als Heimstätten zu Eigentum ausgeben, aber nicht solche Stellen, deren Ausgeherrsch erst durch besondere Zusage durch die oberste Landesbehörde begründet wird. Alle derartige Reichsheimstätten auf Grund eines Bundesratsbeschlusses für Volkswohlfahrt mittel, werden mit Rücksicht auf ihre Tätigkeit in dem vorgezeichneten Gebiete die preussischen Provinzialen Wohnungsfürsorgegesellschaften hiermit als Ausgeber von Reichsheimstätten zugelassen.

**\* 38. (264.) Preussisch-Südbreussische Klassenlotterie.** Im neuen Jahre findet die erste Ziehung, und zwar der 4. Klasse, am 13. und 14. Januar statt. Dabei kommen neben vielen anderen großen Treffern wieder 2 Hauptgewinne von je 100 000 Reichsmark zur Auspielung. Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse muß umgehend bei Verlust des Anrechts in der zehnjährigen Lotterie-Einnahme gesehen. Für nur eintretende Spieler sind Kauflose in allen Abteilungen zu haben.

**\* Lichtbildervertrag von Prof. Dr. Friedrich Behn aus Mainz.** „Das Mithrasgötterbild zu Dieburg“. Unter den Religionen des ausgehenden Altertums hat die des persischen Lichtgottes Mithras Anspruch auf unser besonderes Interesse, da zwischen ihr und dem Christentum die letzten Kämpfe um die Weltbeherrschung ausgetragen wurden und zahlreiche Bekehrungen von einer zur anderen folgten. Das Mithrasgötterbild ist die erste Darstellung dieses Gottes, es ist ein Christentum überwindendes Bild. Auch auf germanischem Boden fanden sich diese Heiligtümer dieses Gottes, dessen Lehre sich von der völlig erstarbten Staatsreligion des Römischen Reiches abhob und sich gerade bei den Soldaten des alten Roms in der Welt ausgebreiteten Heeres großer Beliebtheit erfreute. Der ein paar Jahren gelang dem Verfasser, als Darmstadt-Sprecher für die Bodentaler der heiligen Provinz Staroburg die Aufdeckung eines neuen Tempels dieses Gottes in Dieburg (zwischen Darmstadt und Alsfeld) gelegen. Während sonst die Darstellungen des Mithrasgötters sich meist sehr gleich, bietet das Mithrasgötterbild eine ganz überraschende Fülle neuer und überaus wertvoller Erkenntnisse religiöser und kunsthistorischer Art, Beziehungen zum Christentum und zum germanischen Volksglauben, wie sie bisher kaum gesehen werden konnten. Der Bestand, an dem der Ausgeber selbst über seine Funde berichtet wird, darf deshalb auf allgemeines Interesse rechnen.

### Die Ware muß raus!

Umsatz- und Inventurausverkauf.

Der Geschäftsmann hat das neue Jahr gleich zu Anfang eine Menge neuer Arbeit gebracht. Der Inventurausverkauf hat eingesetzt. Er bedeutet die Umorganisation des ganzen Hauses, um sich alles in den Dienst dieses Ausverkaufs zu stellen. Da wurden die Lagerbestände einer eingehenden, kritischen Prüfung unterzogen, was alles gelistet und begutachtet. Jedes Stück war im Rahmen des Wertes wichtig. Zum Beginn die Arbeit des Reduzierens. Zahlen wurden geschrieben, Zahlen und wieder Zahlen, und immer waren es niedrigere Zahlen, bis endlich nach schriftlicher Berechnung die Inventurausverkaufspreise zustande kamen. Und schließlich begann der Werbefeldzug mit Anzeigen und Plakaten, mit preisgünstig ausgestatteten Auslagen und vor allen Dingen mit den niedrigsten Zahlen, den besten Staffeln in diesem Feldzug, in dem es um den Kunden geht. Mehr und mehr bedeutet der Inventurausverkauf für die Käufer eine willkommene Hilfe in schwerer Zeit. Viele Leute haben ihre beschaffensten Käufe bis zum Inventurausverkauf zurückgestellt, weil sie die gute Gelegenheit nutzen wollen und auch müssen. Und mancher andere, der zwar gar nicht aus Kaufen dachte, ließ mit Erlaunen die billigen Briefe, die ihm die Veranschaulichung des Jahres noch zu teuer gemessenen Gegenstandes in greifbare Nähe rücken; es dauert nicht lange, da hat er sich zum Kauf entschlossen.

Somit, besonders in der heutigen Zeit, der Inventurausverkauf beiden beteiligten Parteien zugute den Käufern durch die gute Gelegenheit, etwas billiger einzukaufen, und den Geschäftsmännern durch die Möglichkeit, in einer außerordentlich trübsamen Zeit wieder etwas mehr Leben in die Bodenkassen zu bekommen.

**\* Reichsbahnwagen für Siedler.** In letzter Zeit laufen verschiedentlich Gerüchte über den Verkauf von Reichsbahnwagen zu Siedlungsgegenden. Die Reichsbahn gibt die Wagenkäufe, die sie wirklich als alt ausmietet, zu einem Verkaufspreis von etwa 250 RM, frei Standort ab. Es stehen ihr verhältnismäßig wenig Wagen im Bestand, die sie zu diesem Zweck verkaufen möchte. Sie hat 3000 Güterwagen zum Verkauf. Zum Teil braucht die Reichsbahn diese Wagen selbst als Unterbringungsräume für ihr an der Strecke arbeitendes Personal und zu Materialzwecken. Soweit dem Publikum noch nutzbare Wagen zum Kauf zur Verfügung stehen, muß darauf Rücksicht genommen werden, daß es sich um verbrauchte Wagenkäufe handelt, die sich kaum für Wohnzwecke eignen, sondern nur für Ställe eignen können. Die vielfach geübene Darstellung lassen die Vermutung zu, daß die Reichsbahn möglichst viel Wagen ausmieten sollte, um neue Wagen dafür bei der Industrie in Auftrag zu geben. Das ist der Reichsbahn bei ihrer finanziellen Lage nicht möglich.

**Sportler! Werbt für eure Halberstädter Tageblatt!**

# ERBSTE RÄUMT AUF

**Damen-Unterkleider** aus guter Kanstdelle mit Garnierung. 2.75 3.25

**Damen-Unterkleider** aus festem Charmause, mit modern. Motiv 3.90 3.45 2.90

**Kunstseiden-Maroc** aus bekannten Qualitäten, alle Farben, jetzt Mr. 2.40 1.95

**Flamenga Wolle** m. K'seide, d. gute tragf. Stoff, in den neuen Modefarben, jetzt Mr. 3.90

**Twoed** neueste Muster . . . . . jetzt Meter 95 65 40 Pf.

**Bouclé** aus letzten ganz billigen Einkäufen, jetzt Meter 1.95 1.44 90 Pf.

**Mantelstoffe** 140 cm breit . . . . . jetzt Meter 3.90 2.90 1.45

**Wachsamt** neueste Dessins . . . . . jetzt Meter 1.25 94 68 Pf.

**Hemdentuche** gute westfälische Qual., jetzt Meter 48 38 24 Pf.

**Handtücher** weiß, Gerstenkorn, mit Kante, jetzt 58 38 25 Pf.

**Weiß bestickte Bezüge** mit Kissen . . . . . jetzt 5.90 4.75 2.75

**Bunte Bezüge** mit 2 Kissen . . . . . jetzt 5.90 4.50 2.75

**Laken** unsere guten Qual., 3 Serien, jetzt 2.75 1.94 1.45

## Räumungs-Preise der 2. Ausverkaufs-Woche!

<b>Oberhemden</b> aus Zephir od. Popeline, Preis u. Qual. die jed. Angebot übertr. jetzt 2.75	<b>1.95</b>	<b>Damen-Strümpfe</b> in allen Modefarben . . . . . jetzt 24 Pf.
<b>Herrn-Nachthemden</b> mit hübschen Besätzen . . . . . jetzt 2.95	<b>2.35</b>	<b>Damen-Strümpfe</b> echt ägypt. Mako mit Doppelsohle und Hochferse . . . . . jetzt 85
<b>Einsatz-Hemden</b> mit schönen Einsätzen . . . . . jetzt 1.85 1.45	<b>1.00</b>	<b>Damen-Strümpfe</b> Seide plattiert extra stark . . . . . jetzt 1.24
<b>Selbstbinder</b> wundervolle Sortimente . . . . . jetzt 75 50 Pf.	<b>1.00</b>	<b>Damen-Strümpfe</b> Wolle mit Seide prima Qualität . . . . . jetzt 1.94
<b>Knaben-Hemdchen</b> wollgemischt oder gefüttert . . . . . jetzt 1.45 1.25	<b>90 Pf.</b>	<b>1 Posten Damen-Handsche</b> reine Wolle . . . . . jetzt 75
<b>1 Posten Herren-Socken</b> Jacquard mit Seiden-Effekten . . . . . jetzt 50 38 Pf.	<b>98 Pf.</b>	<b>1 Posten Damen-Handsche</b> innen geräut. . . . . jetzt 1.00
<b>1 Posten Herren-Socken</b> mit Doppelsohle . . . . . jetzt 1.25 95	<b>74 Pf.</b>	<b>Damen-Jumperschrürzen</b> aus Indanthrenstoffen, moderne Muster 1.44 94
<b>Damen-Hemden</b> mit Träger, a. gut. Waschetuch, mit St. gebr. jetzt 1.24 94	<b>58 Pf.</b>	<b>Damen-Wickelschrürzen</b> aus Zephir, mit buntem Besatz . . . . . jetzt 2.90 2.44
<b>Damen-Nachthemden</b> aus solid. Wäschestoff, m. br. Stückerel, jetzt 2.45 1.94	<b>1.20</b>	<b>Damen-Berufskittel</b> m. lg. Aermeln, aus solid. Trachtenst. 3.50 2.75
<b>Damen-Schülper</b> warm gefüttert, in all. Farben, jetzt 1.45 1.00	<b>60 Pf.</b>	<b>Stores</b> in engl. Tall od. Eramine, mit Säcken . . . . . jetzt 2.50 1.25
<b>Damen-Pullover</b> flotte jugendliche Dessins, auch Frauengrößen . . . . . jetzt 5.75 3.75	<b>1.95</b>	<b>Landhausgardinen</b> weiß und farbig, mit Volant . . . . . jetzt Meter 48 35 14 Pf.
<b>Ein Posten Herren-Pullunder</b> ohne Arm . . . . . jetzt	<b>1.95</b>	<b>Kunstseiden</b> für Fensterdekorationen radikal reduziert . . . . . jetzt Meter 2.50 1.74 74 Pf.

**Fertige Betten** im Anverkauf kaufen bring größte Vorteile. Nur Garantie-Inletts, nur doppelgeringste Feder. Oberbett . . . . . jetzt 36.00 25.00 16.00 Unterbett . . . . . jetzt 75.00 71.00 14.00 Kissen . . . . . jetzt 8.75 6.75 4.50

Unser großer Restbestand von **WINTERHÜTEN** zu Räumungspreisen

Serie I	Serie II	Serie III
jetzt 3.75	jetzt 1.75	jetzt 75 Pf.

**Achtung! Raus mit dem gesamten Lager! Teppiche!!** Preisreduzierungen, wie wir solche in der Höhe noch nie vorgenommen haben. Brücken a. Vorleger Wer jetzt kauft - kauft mehr wie billig

# KONFEKTION

Radikale Räumung aller Modelle, Mäntel, Nachmittags- und Abend-Kleider zu unerhört billigen Preisen!



**Ein Fabrik-Inventurposten**  
**engl. Tüllgardinen** 10 Pf. an  
 darunter Künstler - Gardinen, Stores, einz. Schals, große und kleine Reste, in Serien eingeteilt . . . zum Ausschuchen von

Ein Fabrikposten  
**Gobelindecken - Reste** 10 Pf.  
 größere und kleinere zum Ausschuchen . . . 75 80 25

Beachten Sie bitte unsere  
**preiswert. Steppdecken** 12<sup>50</sup> an  
 Angebote im Schaufenster von

**Teppiche** 50% Rabatt  
 alle Größen . . . bis

**Haargarn-Teppiche** 29<sup>50</sup>  
 garantiert reines Haargarn 200x300, jetzt 45.00 89.00

**Linoleum-Restposten** 95 Pf. an  
 zum Auslegen und Läufert für einz. Zimmer und Teppiche, einzelne Läufer von . . .

3 Serien **pr. Wäschetuche** 29 Pf.  
 darunter rein Mako- und beste süddeutsche Fabr., voll 80 cm breit . . . jetzt Meter 48 88

3 Serien **weiß Körperbarchent** 32 Pf.  
 pr. gerauchte Qual., 75/80 cm breit . . . jetzt Meter 65 48

Hochleistung 1  
**prima Körper-Inlett** 1<sup>38</sup>  
 gar. echt rot und federdicht, Oberbettsbreite . . . jetzt Meter 1.85

4 Serien  
**Schlafdecken und Betttücher** 48 Pf.  
 Räumungsposten Serie I 1.25 Serie II 95 Serie III

Ein Posten  
**geblümt Bettzeug** 34 Pf.  
 enorm billig, jetzt Meter 45 39

# Radikale Räumung

aller Warenbestände ist das Ziel unseres diesjährigen

# Inventur-Ausverkaufs

Wer bisher nicht kaufen konnte **kann es jetzt** infolge des gewaltsam herbeigeführten Preissturzes!

**Sämtliche Kleider- und Seiden-Stoffe zu nie gekannten Spottpreisen ermäßigt!**

<b>Sportflanel, Pyjama-Flanel, Kleider-Velour</b> jetzt Meter . . . 45 88 <b>27</b> Pf.	1 Post. einfarbige reinwollene Stoffe jetzt Meter . . . 88 <b>68</b> Pf.	<b>Crepe Maroc und Marocain</b> ca. 100 cm breit jetzt Meter . . . 1.65 <b>1<sup>25</sup></b>	<b>Douppion</b> prima Qualität, in modernen Grundtönen . . . jetzt Meter <b>1<sup>50</sup></b>
<b>Neue Kleider-Tweeds</b> jetzt Meter . . . 78 48 <b>35</b> Pf.	1 Posten <b>reinsidene Crepe de chine</b> , ca. 100 cm breit . . . jetzt Meter 95 <b>75</b> Pf.	1 Posten <b>Mantelstoffe</b> ca. 145 cm breit . . . jetzt Meter . . . 1.75 <b>1<sup>45</sup></b>	<b>Neuheit! Crepe Bouclette</b> reine Wolle . . . jetzt Meter <b>1<sup>75</sup></b>
Ein Restposten <b>Damen- und Frauenmäntel</b> jetzt <b>89.00</b>	Serie II <b>24.00</b>	Serie III <b>14.50</b>	Serie IV <b>1.90</b>
Ein Restposten <b>Damen-Kleider</b> jetzt <b>24.00</b>	Serie I <b>24.00</b>	Serie II <b>18.50</b>	Serie III <b>9.50</b>
1 Posten <b>Samt-Basken-Mützen</b> zum Ausschuchen . . . <b>25</b> Pf.	Restbestand <b>Damen-Crepe de chine-Schals und -Tücher</b> zum Ausschuchen . . . 95 50 <b>25</b> Pf.	<b>Alle noch vorhandenen Damen-Hüte</b> darunter feine Haar- und Velourqualitäten bis zum dritten Teil des Preises ermäßigt!	1 Posten <b>Damen-Strickwesten</b> Wert bis 25.00, jetzt z. Ausschuchen 4.90 3.90 <b>2<sup>90</sup></b>
1 Posten wollene <b>Herren-Jacquard-Socken</b> t. m. Seide durchwirkt jetzt Paar <b>95</b> Pf.	1 Posten <b>reiwollene Kinderstrümpfe</b> lederf., einz. Größen bis Gr. 10 Paar <b>95</b> Pf.	1 Posten <b>reiwollenes Strickgarn</b> 1/2 Pfund, 100 Gramm <b>48</b> Pf.	1 Posten <b>Hütthalter</b> aus K'seid, Jacquard mit Gammli - Einsätzen, Seitenschleß . . . <b>1<sup>25</sup></b>
1 Posten <b>Strumphalter-Gürtel</b> durchweg . . . <b>25</b> Pf.	1 Posten <b>Corellettes</b> K'seid, Jacquard, alle Weiten . . . <b>2<sup>75</sup></b>	1 Posten <b>Kinder-Strumphalter</b> aus pa. Gummi, durchweg Paar <b>15</b> Pf.	1 Posten <b>Damen-Strumphalter</b> aus pa. Gummi, durchweg Paar <b>20</b> Pf.
1 Posten gewebte <b>Damen-Unterhemden</b> . . . <b>28</b> Pf.	1 Posten gewebte <b>Damen-Unterzieh-Schlüpfer</b> . . . <b>28</b> Pf.	1 Posten weiße <b>Cöper-Barchent Nachjacken</b> <b>98</b> Pf.	1 Posten <b>Damen-Nachthemden</b> aus weißem Cöper-Barchent . . . <b>1<sup>95</sup></b>
1 Posten warme <b>Damen-Schlüpfer</b> <b>38</b> Pf.	1 Posten <b>Damen-Schlüpfer</b> mit K'seid, Decke u. warm. Futter <b>95</b> Pf.	1 Posten <b>Damen-Strümpfe</b> Waschseide, plattiert, enorm billig . . . <b>45</b> Pf.	1 Posten <b>Damen-Strümpfe</b> pa. Dauer - Waschseide, ganz feine Masche u. Spitzereie, Paar <b>95</b> Pf.

**WILLY COHN**  
 Halberstadt  
 Gegenstand

1 Rest <b>Wollstoff</b> . . . <b>4.50</b>
1 Rest <b>Muslin</b> . . . <b>2.90</b>
1 Rest <b>Flanell</b> . . . <b>1.70</b>
1 Rest <b>Hemdentuch</b> . . . <b>0.90</b>
<b>10.00</b>
60% <b>6.00</b>
<b>4.00</b>

**Im Lichthof**  
 auf großen Wühltischen  
 Mehrere Tausend

## Reste und Abschnitte

von Kleider-, Seiden- und Mantel-Stoffen, Wäsche-Stoffen, Flanellen, Schürzen-Stoffen in Serien eingeteilt.

**Serie I 50% Rabatt** **Serie II 60% Rabatt**  
 welche auf dem Kassenzettel in Abzug gebracht werden!

**WILLY COHN**  
 Halberstadt  
 Gegenstand

1 Rest <b>Mantelstoff</b> . . . <b>6.80</b>
1 Rest <b>Crepe Sain</b> . . . <b>4.00</b>
1 Rest <b>Zephir</b> . . . <b>2.60</b>
1 Rest <b>Tweed</b> . . . <b>3.00</b>
<b>16.40</b>
50% <b>8.20</b>
<b>8.20</b>

1 Posten **Kissenplatten** mit Rückwand, auf Seidenrips gezeichnet . . . **1<sup>45</sup>**

1 Posten **Canevas-Kissenplatten** bunt bedruckt . . . 95 50 **25** Pf.

# Willy Cohn

1 Posten **Perf- und Stückerne** und **Wolldecken-Reste** . . . Stück **5** Pf.

1 Posten einzelne **Küchen-Parade-Handtücher** Wandschoner und Decken . . . 1.45 **1<sup>00</sup>**

**Stadt-Theater**  
 Freitag, den 8. Januar, 20-22<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr:  
 Entaufführung!  
**„Liebling, adieu!“**  
 Musikalisches Lustspiel von Max Berruch und Willy Rosen.  
 Musik von Willy Rosen (0.65-4.20).

Sonnabend, 9. Januar, 20-22<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr:  
**„Die Blume von Hawaii“**  
 Operette von Paul Abraham (0.65-4.20).

Achtung!  
**Großes Preis-Schießen**  
 vom 8. Januar bis 15. Januar 1932, im „Schützenwall“ täglich von morgens 10 Uhr bis abends 10 Uhr.

Wertvolle Preise:  
 Z. B.: 1 lebender fetter Hammel, Gans, Hasen, Fasanen usw.

Serie 5 Schuß 25 Pfg. Serie 5 Schuß 25 Pfg.  
 Es ladet freundlichst ein  
**Der Schützenwirt Julius Haensch.**

**Dominikaner-Schäfte, Inh.: Ed. Schmidt**  
 Sonnabend, den 9. Januar 1932, ab 20 Uhr,  
 Sonntag, den 10. Januar 1932, ab 16 Uhr

## PREIS-SKAT

Einmal 2.00 Mark.  
 Ein freundlicher Spruch bitten

**Eduard Schmidt und Frau.**  
 Rangfe bis Sonnabend mittag  
 Kell., Oajenenkopffstraße 10.

**Unverändert feinste Qualitäten**  
 Unverändert tägl. frische Ware!  
 Unverändert unter Rabatt!

**Aber die Preise bedeutend ermäßigt!**

„C. E. Feinkost“ ges. gesch. Marg. Pfd. nur 0.80  
 „Flammaria“ ges. gesch. Margarine Pfd. nur 0.74  
 „F. M. Eigelb“, Margarine . . . Pfd. nur 0.70  
 „Ueberzeugung“, ges. gesch. Marg. Pfd. nur 0.63  
 „Landesgen“, pr. Pflanzen-Marg. Pfd. nur 0.58  
 „Gute Hanshalt“, Margarine . . . Pfd. nur 0.54  
 „Caha“, Margarine . . . Pfd. nur 0.44  
 1 Pfund-Würfel, Margarine . . . Pfd. nur 0.40

**Und auch die Butter wieder billiger!**

Feine Molkeri-Butter . . . Pfd. nur 1.16  
 Allerf. Molkeri-Tafel-Butter Pfd. nur 1.34  
 Unsere Tee-Butter . . . Pfd. nur 1.38  
 „Eine Klasse für sich“ . . . Pfd. nur 1.38

**Butter Groß-Handlung Hammonia**  
 Größtes Butter- und Margarine-Spezialgeschäft Deutschlands.

**Verein selbst. Gewerbetreibender Marki- und Maßreisender**  
 Gegr. 1896 Sitz Halberstadt Gegr. 1896

Sonnabend, den 9. Januar 1932, abends 8 Uhr, im Saale des „Elysium“

## 37. Gründungsfeier

besehend in  
**Konzert, Theater und Ball.**  
 Freunde und Gönner des Vereins durch Mitglieder eingeführt herzlich willkommen. Der Vorstand.  
 Kassenöffnung abends 7 Uhr.

## Dünner's

**Rind- und Schweinefleischerei**  
 Voigttei 15

Schon wieder bedeutender Abbau der Fleischpreise

<b>Rindfleisch</b>	<b>Schweinefleisch</b>
Zwischenfleisch . . . . . Pfd. 60 Pf.	Gebacktes . . . . . Pfd. 70 Pf.
Stoileiten u. Stamm . . . . . Pfd. 70 Pf.	Stoileiten . . . . . Pfd. 75 Pf.
Schieres . . . . . Pfd. 80 Pf.	Leberwurst Pfd. 70 Pf.
Houladen . . . . . Pfd. 90 Pf.	Leberwurst Pfd. 70 Pf.
pa. Würstchen Pfd. 60 Pf.	Leberwurst Pfd. 70 Pf.
pa. Kalbfleisch . . . . . Pfd. 80 Pf.	Leberwurst Pfd. 70 Pf.
1/2 Pfund Gebacktes und 1/2 Pfund frische Würstchen . . . . . Pfd. 35 Pf.	

## Radio

Mende **Seibt**  
 Teletanken  
 und alle anderen Fabrikate erhalten Sie auch auf Teletankungen bei

**Neuhäuser**  
 Brelleweg 20

**Seckbauer**  
 zu verkaufen, nehm. Kanarienhäbne dafür. Gartenstadt 20.

**Chrom-Nappa-Lederjacken**  
 für Herren . . . Mk. 35.-  
 für Damen . . . Mk. 35.-  
 Lederwarenfabrik Röder Halberstadt  
 Quelllindestraße 94

# 2. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 6

Freitag, den 8. Januar 1932

7. Jahrgang

## Senkung der Margarinepreise.

### Der Zusammenbruch der Preiskonvention.

In der Margarineindustrie, die vor einiger Zeit durch eine empfindliche Preiserschütterung überfallen, haben sich in den letzten Tagen Dinge ereignet, die sicherlich von allgemeinem Interesse sind und einen interessanten Beitrag zum Kapitel Preisentfaltung abgeben. Die Sorge um die Margarineindustrie zeigt, wie in Deutschland Preise „gemacht“ werden und der Reichskommissar für Preisentfaltung tut, die Dinge in der Margarineindustrie im Auge zu behalten.

Der Margarinemarkt in Deutschland wird zu 80 bis 90 Prozent durch den englisch-holländischen Konzern Unilever beherrscht. Er tritt in Deutschland unter dem Namen van den Bergh oder Surgens und Pinzen auf. Zentrale des Konzerns ist Hamburg. Die restlichen 10 bis 20 Prozent werden von ungefähr 40 Margarinefabriken in Anspruch genommen, die sich zu einem Verband der freien Margarinefabriken zusammengeschlossen haben. Wie es mit der Freiheit dieser Margarinefabriken aussieht, ergibt sich aus folgendem: Der englisch-holländische Margarinekonzern beherrscht nicht nur den Margarinemarkt, sondern hat auch ungefähr 50 Prozent der Dalmatien, die den Margarinefabriken das wichtigste Rohmaterial liefern, unter seine Kontrolle gebracht. Damit hat die „freien“ Margarinefabriken in Rohstoffszug fast von englisch-holländischen Konzernen abhängig. Die freien Fabriken haben sich selbstständig auch in einen Verband zusammengeschlossen. Wie weit die Freiheit der Margarinefabriken und der Dalmatien aber geht, konnte man vor kurzem daraus erfahren, daß der englisch-holländische Margarinekonzern und die „freien“ Margarinefabriken eine Preiskonvention abschlossen, nach der die Preise für die billigste Margarineart im Großhandel von 27 auf 32 Pfennig pro Pfund herabgesetzt wurde. Diese Preisentwertung im Zeichen des Preisabbaus wurde mit der schönen Phrase zu rechtfertigen versucht, „der Preisführer in den billigen Sorten Einhalt zu gebieten“. Daß der Margarinekonzern Unilever hier mittel, erfolgreich begründet, weil die billige Margarine für ihn noch ein Verlustgeschäft ist. Hauptächlich wohl infolge der hohen Reklamekosten. Die sogenannten freien Margarinefabriken müssen in jedem Falle an dieser Preiserschütterung teil profitieren haben. Was es ging trotz des schönen Gerbes von der Freiheit der Wirtschaft alles nach den Wünschen und Interessen des Margarinekonzerns. Der Konvention traten von 60 Margarinefabriken 57 bei. Unter den Fabrikanten, die sich nicht der Preisentwertung angeschlossen, befand sich das leitende Unternehmen des Verbandes der freien Margarinefabriken, die Teutoburger Margarinewerke. Das Unternehmen hatte auch dem Verband der Dalmatien, wurde Außenleiter und nahm den Kampf gegen die Preisentwertung und seine Preisfestsetzungen auf. Wohlwollend hatte es sich für diesen Kampf eigene Demüthigungen ausgeliefert. Die Teutoburger Margarinewerke waren damit sowohl von dem Margarinekonzern Unilever als auch von den „freien“ Dalmatien unabhängig. Das war den Teutoburger Margarinewerken nur zu raten. Denn die Demüthigungen der Teutoburger Margarinewerke, die wirklich eine freie Margarinefabrik waren, wurden prompt aus dem Verband und der „freien“ Dalmatien ausgeschlossen, als sich die Teutoburger Margarinewerke weigerten, der Preisentwertung beizutreten. Das ist die „freie Wirtschaft“ in Deutschland, deren Ziel immer wieder von den Unternehmern überdanden gelindert wird. War nicht unmöglich, flücht. War sich nicht dem Diktat des Verbandesignals unterworfen, wird ausgeschlossen. Willst du nicht mein Bruder sein, schick ich dir den Scheitel ein.

Die Teutoburger Margarinewerke haben sich gegen die Preisentwertung vorerst durchziehen können. Die Preisentwertung hat sich im Kampf gegen diesen Außenleiter nicht als itabii erweisen. Sie hat nur 15 Prozent bestanden und ist mit dem Anfang des neuen Jahres zusammengebrochen. Die Folgen sind, daß in den billigen Margarinearten der alte Preis von 27 Pfennig wieder hergestellt wurde. Aber auch in den Qualitätsorten hat der Margarinekonzern seine Preise senken müssen. Der kampfscheue Außenleiter, die Teutoburger Margarinewerke, ist nämlich lediglich zu Kampfpreisen in den Qualitätsorten übergegangen, um den englisch-holländischen Konzernen auch auf dem Gebiet der Qualitätsorten entgegenzutreten.

Die so erzwingenden Preisentwertungen müssen vor allem

## 10 Jahre Volks-Pullmann.

### Aus der Geschichte des Schlafwagens.

Es gibt ein unbekanntes, nie veröffentlichtes Zille-Bild, das der Vater der Berliner Armut für den Kumpen seines Künstler-Stammes, einer alten Eisenbahn, geschickt hat. Zu sehen ist: einer der alten Eisenbahnwagen 4. Klasse, aber an jeder Seite drei Bänke übereinander; darauf liegen hemdärmige Proleten, schwämmige Frauen — bukkarisierte Heberetten unter dem Kopf und kein Gegenstand gefloßt; Wäcker halten plärrende Gehren ab, und von Pant zu Pant sind Schürze gezogen, an denen die Unterhosen hängen. Unter dieses Bild schrieb der Künstler: „Wie schön wäre es, wenn die Eisenbahn aus Schlafwagen 4. Klasse hätte. Kamst Du nicht dafür sorgen, lieber Walter R.“

Man, Alles „Traum“ ist erfüllt worden. Allerdings nicht in der 4. Klasse, die gibt es ja auch gar nicht mehr. Aber immerhin in der höchstklasse dieser „Schlafwagen“, der Schlafwagen 3. Klasse, kann in diesen Tagen sogar schon sein zehnjähriges Jubiläum feiern.

Schade, daß der selbige George W. Pullmann das nicht mehr erlebt hat, er hätte seine reine Freude daran gehabt. Die meisten Deutschen verstehen unter Pullmann nicht eine Person, sondern eine Sache — einen Luxus oder zu etwas ähnliches. Sie sagen Pullmann, wie sie Cellus oder Kautschuk sagen, Rollé oder Ampère. — Begriffe, bei denen man längst nicht mehr an den Namen der Männer denkt, die diese Begriffe geschaffen haben. War er Pullmann? Ein brauner amerikanischer Wästelträger, der eines Nachts im Jahre 1858 mit der Cumberland-Walley-Bahn von Buffalo nach Chicago fuhr. Die Wagen waren schauderhaft schlecht, schüttelten und rüttelten berast, daß er keinen Schlaf finden konnte. Darüber ärgerte er sich, daß er den Schlafwagen erland.

Schon ein Jahr später baute er einige Wagen der Chicago- und Alton-Eisenbahn zu Schlafwagen mit je zehn Abteilen um. Aber auch hier war kein Meißler vom Himmel gefallen. Die Wagen hatten noch Kerosinheizung und kleine eiserne Ofen mit Holzfeuerung — in jedem Abteil waren drei Bänke ohne Föderung in primitivster Weise übereinander angebracht. Ammer war es ein Anfang. Pullmann arbeitete mit Höchstleistung weiter und konnte 1864 den ersten wirklich guten Schlafwagen in Verkehr bringen. Feiertag taufte er ihn auf den Namen „Der Pionier“.

Er hat ihn nicht zu Unrecht so getauft. Der Wagen brachte als unerbörte Neuerung das Kappchestsystem, ließ auf drei Achsen und hatte den Aufseher dergleichen Preis von 18.000 Dollars gefloßt — gegenüber 45000 Dollars für einen damals üblichen Personenwagen. Heute freilich wird für die Herstellung eines modernen Mittropo-Stahl-Schlafwagens über 110.000 Mark ausgegeben.

Vergleichen mit dem, was sich dann 1870 zum ersten Mal in Deutschland als Schlafwagen vorstellte, ist der jetzt zehnjährige Schlafwagen 3. Klasse vornehmer als die 1. Klasse-Wagen von da-

aus dem Gesichtswinkel der gefallenen Rohstoffpreise betrachtet werden. Der Preis für Schlafwagen 3. Klasse ist von 71,75 Mark pro Zentner auf 40 Mark zurückgegangen, der Preis für Palmkerne von 70 auf 42 Mark. Sogar fällt die Ermäßigung der Preise zum Beispiel für „Rama im Staubband“ um 20 Prozent ins Gewicht. Möglich wird sie durch die Rohstoffpreisentwertung. Durch die Rohstoffpreisentwertung wird die Preisentwertung nicht eingetretet. Sie ist erst durch den Zusammenbruch der Preisentwertung ermäßigt worden. Deshalb soll man sich auch keiner Zufriedenheit überlassen. Darüber geht der Kampf zwischen Außenleiter und Konzern weiter. Früher oder später wird man sich jedoch auf irgendeiner Basis verständigen, und zwar auf Kosten der Verbraucher. Deshalb unsere Aufforderung, der Reichskommissar für Preisentwertung möge die Dinge scharf im Auge behalten.

Es waren sogenannte Saalwagen-Gemeinschaftsräume, die nur durch Vorhänge abgeteilt waren; in jedem dieser Abteile befanden sich im „Erdgeschloß“ nebeneinander zwei Betten, nur durch ein Brett geteilt, darüber waren nochmals zwei Betten in einer Person. Ausgespart waren in einem Wagen von nur 7,9 Meter Länge 12 Schlafplätze untergebracht.

Die Entmischung des Schlafwagens ist in den ersten Jahrzehnten seines Bestehens nach sehr einseitigen Gesichtspunkten betrieben worden. Ammer mehr Luxus wollte man schaffen; „rollende Hotels“ wurden entwickelt — aber man vergaß, daß es auch Berge geben muß. Die Einflüsse, daß Fortschritte im Reiseverkehr wertlos sind, wenn sie nur einigen Wenigen zugute kommen, blieb erst der jüngsten Generation vorbehalten. Als 1913 wurde der Schlafwagen im preussischen Bahntage als „für Deutschland umgekehrt“ vom Arbeitsminister abgelehnt.

Die Behörden befürchteten damals, daß die Einführung des Schlafwagens 3. Klasse eine starke Abwanderung aus der 2. Klasse zur Folge haben würde. Aber Volksortreter und Preise gaben den Kampf nicht auf. Schließlich konnte man sich den dringenden Forderungen der Öffentlichkeit nach einer billigeren Schlafwagen-Art nicht mehr entziehen. Am 5. Januar 1922 verkehrten zum ersten Male auf den Strecken von Berlin nach Minden, Köln und Königsberg Schlafwagen 3. Klasse (Eisenwagen). Zunächst allerdings in höchst einfacher Ausstattung; es gab weder Bettzeug noch Decken, und die Reisenden konnten, wenn sie sich nicht selbst ihre Betten mitbrachten, nur Oberbetten und Schupe ablegen. Noch im selben Jahre wurde das geändert und aus dem Liegewagen wirklich ein Schlafwagen gemacht. Er enthielt in seiner gewöhnlichen Länge zwölf Abteile mit je drei Schlafplätzen und an jedem Ende einen Schlafraum. Am Ende lagen die drei Betten durch wertige Handgriffe in eine bequeme gepolsterte Sitzbank verbandelt.

Genau wie in allen anderen Ländern Europas hat auch in Deutschland schon bald nach der Einführung des 3. Klasse-Schlafwagens dessen Benutzung in erstaunlichem Umfang zugenommen. Waren es 1925 noch 31.000 Reisende, die in ihm reisten, so zählte man 1930 schon 176.000 Reisende, also fastsechsmal mehr! Und auch diese Zahl könnte nach den Feststellungen des deutschen Reisebüros noch viermal größer sein, wenn es — mehr Schlafwagen gäbe! Die Reichsbahn vertritt indes den Standpunkt, daß der Schlafwagen 3. Klasse erhebliche Zuschüsse erfordert. — In anderen Ländern ist es indes gelungen, Schlafwagen 3. Klasse in ausgedehnter Zahl zu verkehren zu lassen. Hoffen wir, daß sich in besseren Zeiten bei uns auch auf diesem Gebiet die Verhältnisse bessern.

Die Gebühr für die Benutzung eines Schlafwagenplatzes 3. Klasse beträgt neben dem D-Zug-Fahrtpreis 6,50 Mark. In der 2. Klasse kosten die Bettarten 13 und in der 1. Klasse 26 Mark. Lampe und Luchte vom oberen Fenster einen Blick auf den Weg zu gewinnen. Esja, die ihm folgte, war einer Ohnmacht nahe, als sie vor dem Gartentore einer Jagdwagen gewahrt, neben dem ein Schuhmann in Uniform stand, während ein Polizeibediener den freien Weg zum Häuschen heraufließ.

Die zwei Bedienten führen vom Fenster zurück und starrten sich mit bedauerlichen Augen an. Für Elsa war es das Ende aller Dinge. Jede Hoffnung auf Entkommen schien vernichtet zu sein. Schon aus den Gesprächen mit Francois mehr sie erfahren, daß ihr Anrecht an das Geld vor Gericht keine Anrechnung finden, sondern man sie einfach als Diebin ins Gefängnis schicken werde. All ihre Träume waren zu Ende.

Auch dem jungen Künstler sank der Mut. Er sah keine schlüssigen Erwartungen erfüllt. Man hatte selbstverständlich seinen Schicksal bis nach Wien geleitet, und dann genigte ein Wort des Mannes, der ihre Affektlosigkeit getragen, um die Nachforschungen zu ergänzen und ihm die Polizei ins Haus zu bringen. Er hatte alles vorausgesehen und war dennoch unvorberetet, als sich seine Voraussetzungen so plötzlich erfüllten. Er hatte zwar beharrlich alle unglücklichen Möglichkeiten überleben und seine Pläne auf die Annahme gefügt, es werde ihm noch genügend Zeit verbleiben zu vorläufiger Vorbereitung der Flucht. Er hatte noch nicht einen Augenblick überlegt, was zu tun oder zu tun sei, falls die Polizei das behauptete Mädchen hier im Häuschen fände. Und nun verlangte des Inspektors lautes Klöpfen sofortige Entscheidung.

„Ich will lieber zu ihnen hinuntergehen“, flüsterte er in sichtlich Spannung. „Ich werde schwören, daß Sie nicht hier sind, sondern nach unten gegangen heute nacht nach Wilms weitergegangen. Sollen Sie aber auf einer Saucenfingerring bestehen, so sind Sie meine Schwester, die bei mir wohnt. Bereuen Sie nicht, daß mein Taufname „Francois“ ist. Bleiben Sie hier und lassen Sie uns hoffen, daß ich die Kerle loswerde.“

Elsa hielt seinen Arm fest. Der Anblick der Polizeiform, die eine Verhaftung in Aussicht zu stellen schien, brachte ihr zum ersten Male zum Bewußtsein, daß Francois sich zu ihrem Mitschuldigen machte.

„Sollen Sie mich mitgehen“, sagte sie. „Es kann für Sie verhängnisvoll werden, wenn Sie nicht unter Ihrer Schutz nehmen und für mich ist doch alles verloren.“

Inspektor Brand ließ ein zweites gebrülltes Klöpfen vernahmen, worauf Francois sich mit Gewalt ins Zimmer zurücksetzte.

## Das Rätsel von Moldenberg

Roman von H. Blumenthal

14. Fortsetzung.

„Und nachdem nun alles entschieden ist“, sagte sie, nach Kräften ihre lebende Stimme besternd, „werde ich meine Pflichten anreden müssen. Was aber auch mein Los sein mag, ich werde nie Ihre große Güte für eine Fremde vergessen, und nie wird meine Dankbarkeit erlöschen. Was wäre aus mir geworden, wenn ich Ihnen nicht begegnet wäre?“ Trotz aller Selbstbeherrschung bradte sie die letzten Worte mit zitternder Stimme vor.

„Dann wollen wir sprechen, nachdem ich mir doch etwas für Ihre Sicherheit getan habe“, fiel er ihr in die Rede. „Ich fürchte, das Schmerzt Sie uns noch bevor. Die Hauptfrage ist, wie Sie sich dort selbst verbergen können. Ihre kleine Wohnung, die Sie sich dort sehr wohlbehütet am Viktorien-Bahnhof, ist Ihnen, nachdem der Ungewöhnlich, vor allem, dem Hauptbahnhof in Brüssel, eine Beförderung Ihrer Persönlichkeit einzuweisen ist. Zum Glück kann sie nicht sehr eingehend sein, da alle Leute Sie zum ersten Male sehen und zwar im Dämmerlicht. Die Altenjahe mag aufpassen sein und Ihr schwarzes Kleid. Die Tische lassen Sie natürlich hier und nehmen eine der meinen dafür mit. Aber bezüglich des Stabes ist es ein schwieriger Fall. Schade, daß meine Wirtin eine so umfangreiche Dame ist, mir hätte sonst ihren Kleiderkasten plündern können. Es ist mir, da nun zunächst gar nicht weiß, was bevorsteht, ein peinlicher Gedanke. Sie allein hier zu lassen, und andererseits sehe ich nicht ein, wie Sie ohne Gefahr aus dem Hause gehen könnten, es Sie einen anderen Hut und ein anderes Kleid haben. Wie aber sollen Sie zu diesen Gegenständen kommen, wenn ich nicht nach Brüssel oder Gembon gehe und sie taufe? Ist etwa nicht dieser Kleiderwechsel vollzogen, so haben Sie wenig zu befürchten. Es wird mir ein Vergnügen sein, Sie zur Stadt zu begleiten.“

„Sie wollen mitkommen?“ rief sie wie erstarrt, und Francois nickte.

„Ja, wenn Sie gestatten. Es wäre das insofern vorteilhaft für Sie, als man auf eine alleinreisende junge Dame schauen wird. Ich aber meinerseits möchte ohnehin in die Stadt gehen und bis zu Frau Meuniers Wäcker dort bleiben. Ich wäre schon

gestern abgereist, wenn mich nicht glücklicherweise ein Geschäft in Moldenberg zurückgehalten hätte.“

„In Moldenberg?“ wiederholte sie gespannt, aber Martin bedachte es nicht.

„Ich bin froh, rechtzeitig zurückgekommen zu sein“, sagte er. „Aber wir dürfen keine Minute zur Vorbereitung für Ihre Flucht verlieren. Die Kaufleute in Gembon sind wohl jetzt offen, und wenn ich auf meinem Rad dort hin jage, kann ich in einer Stunde mit irgend einem Koffein wieder hier sein. Hoffentlich werden Sie in dieser Zeit nicht gefloßt. Gut, daß wir ein sicheres Versteck für das Geld haben.“

Er packte es während seiner Worte wieder in die Beberatsche. Mit finsternen Augen sah er Elsa zu. Ihr Stolz verbot ihr, jetzt bei hellem Tageslicht seinen Befehl noch länger in Anspruch zu nehmen. Sie hatte gestöhnt und gestöhnt und durfte ehrenhalber ihre Verpflichtung gegen ihn nicht noch mehr belassen, als es ohnehin schon geschehen war. Wie das Erwachen aus einem traumhaften Traume, war ihr diese niederdrückende Ermüdung gekommen, die sie machte, das Haus zu verlassen und allein, nur auf sich selbst gestellt, ihres Weges zu gehen, wie gestern, vor der Begegnung mit ihrem Wächter. Jedoch so schnell diese unersichtlichen Gedanken aufgetaucht waren, verflüchteten sie sich wieder. Warum sollte sie nicht hier im Häuschen bleiben, das ihr in einer Welt voll Gefahren als einzig sichere Zufluchtsstätte erschien, und mußte sie es verlassen, so würde ihr billigerer Freund sie begleiten. Ihr Herz strömte über von Berührung und Dankbarkeit für seine Güte und treue Obhut.

Die Entschloß, die sie eine Stunde erschöpfen zu müssen wurde reichlich ausgewogen durch das Verprechen seiner Begleitung nach Brüssel. Bei dem trübsinnigen Gedanken, daß die gefährliche Trennung in ungewisse Ferne gerückt war, kehrte all ihre frohe Zuversicht zurück. Am Vergleich mit ihr sah Martin, der sich beilegte, die Tische wieder in dem Geheimfach unterzubringen, erst und bestimmter aus. Es war ihm unbeschäftigt, sie ohne Schutz hier allein zu lassen, während ihre Sicherheit nicht allein durch Nicolas Grenier und die durch ihr verständliche Polizei, sondern auch durch den unbekanntem Feind gefährdet war, der in früher Morgenstunden seinen Besuch machen wollte.

Aber ihr Frohmut wollte anfehlen, und lachend erörterte sie die schwierige Aufgabe, mit männlichem Umverstand ein Damentisch auszuführen. Ihr Lachen erlosch bei dem Geräusch von Rädern, die vor dem Tore halt machten. Säßig lächelte Martin die





## Vermischtes

### Jetzt kann man sich durch den Rundfunk wecken lassen.



Das Neueste auf dem Gebiete der Rundfunktechnik stellt ein automatischer Radio-Einsteller dar, der von dem Ingenieur Giacomo in Rompat erdacht wurde. Der Apparat schaltet selbsttätig zur gewählten Zeit bis zu 6 verschiedene Radiostationen nacheinander ein, so daß man sich jetzt mit seiner Hilfe aufwecken lassen kann.

## Die Goethe-Feier.

Die offizielle Weimarer Goethe-Gedächtnis-Woche wird unter dem Patronat des Reichspräsidenten vom 20. bis zum 28. März stattfinden. Gemeinnützige Veranstaltungen sind das Reichsministerium des Innern, das Thüringische Volksbildungsministerium, die Thüringische Landesbaupolizei Weimar und die Deutsche Goethe-Gesellschaft. Eine Reihe namhafter Gelehrter und Goetheforscher aus Frankreich (Lichtenberg-Paris), England (Robertson-London), Spanien (Driez & Gasset-Madrid), Skandinavien, Holland, Ungarn, Polen und U.S.A. werden dem Jubiläum durch eine Vortragsreihe „Goethe und die Welt“ tieferen Einblick zu geben verhelfen.

Die Goethe-Feier in Frankfurt ist für den 22. März festgelegt. Der Dichterstift Albert Schweitzer, der Goethe-Preisträger des Jahres 1928, der im Februar aus Afrika zurückkehrte, hat für die in der Kaiserhalle des Römischen Museums feierliche Gedächtnisfeier übernommen. Die Goethe-Ausstellung im erweiterten Goethe-Museum wird im Anschluß an die Frankfurter Tagung der „Sektion für Kunst und Literatur“ des Völkerbundes am 15. März eröffnet werden. Die Verlesung des Goetheepigramms 1922 ausnahmsweise in der Kaiserhalle stattfindend.

In Amerika bereitet die „Goethe-Society of America“ unter ihrem Präsidenten Emanuel de Waresen Baruch Festlichkeiten von den großen Universitäten untersteltige Feiern vor, die sich um eine Hauptveranstaltung in der Remington Carnegie Hall gruppieren werden. Bei der Remington Hauptfeier sollen neben Gelehrten auch Regierungsvertreter aus U.S.A. und Deutschland das Wort ergreifen. Die Gelehrten Amerikas haben in verschiedenen Rundfunkreden den Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß die amerikanischen Goethe-Feiern nicht zu isolierten, spezialisierten Veranstaltungen werden sollen, sondern zu breit angelegten Veranstaltungen, durch die dem amerikanischen Volk ein Begriff gegeben werden soll von der in Goethes Werk so hervorragend repräsentierten deutschen Kultur. Die Remington Columbia Universität und das Carnegie-Institut haben sich mit einer Stiftung von je 500 000 Mark an der geplanten 500tägigen Goethe-Ausgabe, die auch sonst im Ausland das größte Interesse findet, beteiligt.

### Rüberjagd per Flugzeug.

Der amerikanische Rüberhauptmann Young und drei seiner Komplizen wurden in ihrem Schlafquartier in Springfield (Missouri) von der Polizei überfallen. Es entzündete sich ein Feuergefecht. 6 Polizisten wurden getötet, 5 verwundet, die Täter flüchteten. Rundersticht sind Flugzeuge, Wägen, Postkutschen mit Maschinenwaffen und zahlreiche Freiwillige unterzogen, um die Flüchtigen zu fassen. Verhaftungen, Erschaffungen, Entführungen und Schmutzaffären auf dem Gewissen haben, zu ereignen.

### Mattschke-Bernehmung in Potsdam?

Der Untersuchungsrichter beim Landgericht Potsdam wird in den nächsten Tagen über das Auswärtige Amt die österreichischen Behörden erlauben lassen, Mattschke für kurze Zeit von Wien nach Potsdam zu überführen. Wahrscheinlich wird Mattschke für das Hinterzucker Attentat, über das in Potsdam die Voruntersuchung durchgeführt wurde, in Ungarn mit abgeurteilt werden. Die formelle Vernehmung in Potsdam ist notwendig, damit die Voruntersuchung wegen dieses Attentats abgeschlossen und das Material später nach Ungarn übermitteln werden kann.

### Selbstmord im Jage.

Bei Antritt des Berliner D-Juges in München wurde, wie gemeldet wird, in einem Wirt in der Zoten entzündet. Es handelt sich um den 24 Jahre alten Leipziger Kaufmann Erich Kurt Harber, der sich durch einen Schuß ins Herz getötet hatte.

### Die Befragung des auf der Insel gefangenen Matrosenlegers.

Zu dem bereits gemeldeten Untergang eines Matrosenlegers auf der Untersee mit aus Hamburg nach Mitteleuropa, das sich um den Steuermann „Hympha“ aus Barntoo handelt. Die Befragung, bestehend aus dem Schiffser und einem Schiffingenieur, wurde von einem vorübergehenden Matrosenrat geteilt.

### Der Palmwein der Inden.

Palmwein ist ein Getränk, das in Indien, vor allem in Südindien, weit verbreitet ist. Die Eingeborenen erkleitern lebendig, mit einem Kurz am Stamm der Palme befestigt, mit offenerartiger Geschwindigkeit die oft mehr als zehn Meter hohen Palmbäume, bohren den Stamm der Palme an und fangen den herausfließenden Saft, den Palmennektar, in inneren Gefäßen auf. Dazu zehn Meter enthält ein solches Palmennektar. Am Ende des Gefäßes werden dann an eine Bambusrinne gebunden und schnellen Schrittes mit der Träger nach der nächsten Schenke. Die heiße Sonne befruchtet die schwingenden Behälter und erzieht so auf einfache und natürliche Weise den Gährungsprozess. Meilenweit ist oft der Weg lang und wenn der Palmwein in der Schenke ankommt, ist er bereits reif zum Trinken. Mit Zabel begrün ist die schon lange wartenden Gäste und füttern ihn gleich herunter. Die offenkundigen Wirkungen des Palmweines sind außerordentlich stark, und die Trunkenheit, die er verursacht, reißt wirksam und nachhaltig.

## Ein Justiz-Zerrum.

Motta-Louis ist nicht der Möder.

Breslau, 7. Januar. (Fig. Dreht.) Vor dem Schwurgericht in Breslau begann am Donnerstag vormittag im Wiederanfangsmeferfahren eine Verhandlung, von der allgemein die Wiederbegutachtung eines schlimmen Justizzerrums erwartet wird.

Angeklagt ist der 30 Jahre alte, unter dem Spitznamen Motta-Louis bekannte Bäcker Hermann Pohl aus Breslau. Pohl war beschuldigt, im April 1929 das Straßenmörderin Louise Schulz in einem Hause der Gerbergasse in Breslau ermorden zu haben. Das Schwurgericht verurteilte ihn am 4. Oktober 1929 wegen Totschlags zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Diese Urteile beruhte auf zahlreiche Indizien, die strengst jenseit vom Gericht als auch von der Öffentlichkeit als hinreichend betrachtet wurden. Als ausschlaggebend merkte man insbesondere das Zeugnis einer Frau Lersch, die wenige Augenblicke nach der Tat dem Pohl auf der Treppe des Mordhauses begegnet sein will. Den fortgesetzten Unschuldbehauptungen des Angeklagten wurde damals kein Glauben geschenkt.

Obwohl auch der zweite Strafent des Reichsgerichts in Leipzig die von Pohl angelegte Revision verworfen, stellten sich allmählich Zweifel an der Richtigkeit des Urteils ein. Die Liga für Menschenrechte nahm sich der Angelegenheit an und bereitete die Aufstellung, daß ein Fehlerfall gefällig worden sei. Das Gericht schloß sich dieser Stellungnahme an und beschloß die Wiederaufnahme des Verfahrens. Eine unerwartete Wendung aber trat im Falle Pohl ein, als der im Sommer 1929 ebenfalls zum Tode verurteilte Doppelmörder Schiemel übermordenerweise das Geständnis ablegte, auch den Mord an der Schulz begangen zu haben. Daraufhin wurde Pohl am 7. Dezember 1930 aus der Haft entlassen.

Welchen Ausgang das gegenwärtige Verfahren nehmen wird, ist noch nicht übersehbar. Die Befehlungsanträge gegen Schiemel sind sehr schwerwiegend, jedoch nicht mit einer völligen Rehabilitierung Pohls gerechnet werden kann. Zum mindesten ist ein Freispruch des Angeklagten wegen Mangels an Beweisen wahrscheinlich. Die Verhandlung dürfte voraussichtlich etwa eine Woche dauern.

### Opler der Alpen.

Am Oplertobel im Gebiet der Mittagspizze (Schweiz) ist ein 23jähriger Student aus Freiburg-Brisgau bei einer Klettertour etwa 400 Meter tief abgestürzt und tödlich verunglückt. Der Leichnam wurde geborgen.

### Ein jüngerer Neger.

Bei einer großen Beschäftigung in Antwerpen verlor sich der Neger, elegant zurechtgemacht, einen Pfeifchen über eine größere Summe zu verlieren. Die Bank schloß die Rechnung, die Polizei wurde benachrichtigt, der Neger protestierte. Er ist offizieller Bevollmächtigter der belgischen Regierung, um in Belgien Aufträge zu tätigen. Der vorgezogene diplomatische Ausweis war auch richtig, behauptete er aber das ursprüngliche Foto ausgetauscht. Der Neger hatte für etwa neun Millionen Franken gefälschte Pfeifchen bei sich und bereits größere Verstellungen, unter anderem auf 900 Uniformen, Automobile und andere mehr, aufgegeben.

### Geldverloren im Eisenberg-Wahrspruch.

Einerseits brangen, wie aus dem Bericht zu entnehmen ist, das Hofschloß in der Berliner Straße im Städtel Eisenberg ein und erbeuteten aus einem Geldschrank, den sie mit Schweltpapieren geöffnet hatten, etwa 16500 Mark, die heute an Hilfsbedürftige gelangen sollten. Von den Tätern steht bisher jede Spur.

## Wirtschaft und Handel

Die Newporter Börse zeigt in den letzten Tagen eine freundlichere Stimmung, jedoch man sich wieder an das Wort Börsehaus erinnert. Die Kurse gingen beträchtlich an. Profitiert haben davon auch deutsche Anleihen. Man ist allgemein der Auffassung, daß es sich dabei um mehr als eine bloße vorübergehende Stimmung und Aufwindel handelt. Dabei verweist man auf eine Reihe von Gründen, die die Newporter Börse auslösen. Die Saule hat sich auch nicht auf Newporter beschränkt, sondern auch auf andere Plätze, z. B. auf London übergriffen. Auch die Notierungen für Baumwolle und Getreide konnten anziehen.

## Marktberichte.

### Berliner Getreidebörsen vom 7. Januar.

	6. Januar	7. Januar
ab mittlere Station in Markt.		
Weizen	221.- bis 223.-	222.- bis 224.-
Roggen	187.- bis 190.-	190.- bis 192.-
Dinkel	153.- bis 155.-	153.- bis 155.-
Hafer	148.- bis 152.-	148.- bis 152.-
Gerste	134.- bis 142.-	134.- bis 142.-
Weizenmehl	27.- bis 31.-	27.- bis 31.-
Roggenmehl	28.00 bis 28.00	25.15 bis 25.15
Weizenkleie	8.75 bis 9.-	8.75 bis 9.-
Roggenkleie	9.- bis 9.50	9.- bis 9.50

### Amstliche Eisenverkäufe.

Bestellt für der amstlichen Berliner Eisenwerkungsmission am 7. Januar: A. Deuffe & Cie.: Eiserne, vollstellige gestempelte über 65 g 12,75, über 60 g 11, über 55 g 10, über 48 g 8, ausortierte, kleine und Schmelze 5,50-6,50. B. Auslandseiser: Dänen 18er 12,25, 17er 11,75, 16,5er-18er 9,75, leichtere 7,50-8, 8,5er 7,50-8, 8,5er 6,50, 6,50-6,50, 10-10,50, 51-58 g 9,50. Rumänen 7-9, Polen, normale 7,50, kleine, Mittel- und Schmelze 5-6, G. In- und ausländische Kuppelstabe: große 7,50-7,75, normale 5-6. D. Katteler: große 6-6,50, normale 5-5,50. Die Preise verstehen sich in Pfennig, je Stück im Werk für Wagenladungsbezieher und Eisenrohändler ab Lager und Waggon Berlin nach Berliner Plätzen. Witterung: veränderlich. Tendenz: matt.

### Amstliche Berliner Kattelpreisnotierung.

Je Zentner wagonfähig mittlere Station vom 7. Januar: Katteler 1,50 bis 1,60, rote 1,70-1,80, Dunkelrot 1,80-2,00, andere gefärbte (außer Nieren) 2,10-2,30. Fabrikartaffen 8-9 Pfennig je Stück pro Zentner.

## Humor.

Mühsamendauer Auswand. Wie lesen im „Newporter“ folgenden amstlichen Geschichten, dessen Wahrheit angedeutet nicht bezweifelt werden kann. Ein indischer Student an einer amerikanischen Universität schrieb in seiner eigenen Arbeit den Satz: „Der Feuerwehmann flüchtet die Leiter hinauf und tam schwanzer wieder herunter.“ Als der Student seine Arbeit zurückgab, beschwerte er sich darüber, daß man ihm den Ausdruck „schwanzer“ als „alch angeordnet hatte.“ „Denn“, sagte er, „der Feuerwehmann flüchtet laßlich die Leiter hinauf und trug bei seiner Rückkehr ein Kind.“

## Wilhelm Kienzl 75 Jahre alt.

Professor Dr. Wilhelm Kienzl,



der berühmte österreichische Komponist und Musikforscher, kann am 17. Januar sein 75. Geburtstag begehen. Kienzl, der in Wien lebt, ist weiten Kreisen des deutschen Publikums vor allem durch seine viel gespielten Opern „Der Evangelinmann“ und „Kaiserreich“ bekannt geworden.

## Das neue Buch.

### Eine Biographie Severings.

Am Historisch-Biographischen Verlag, Berlin SW 68, ist dieser Tage aus der Feder des Verlegers der Berlin-Anstalt im Reichsministerium des Innern und früheren Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den vollenständigen Nachlass der letzten drei Jahre dem Reichsminister Carl Severing, Ministerialdirektor Dr. Hans Henkel, eine Biographie „Carl Severing als Reichsminister“ erschienen. Der Historisch-Biographische Verlag (H.B.V.) ist das erste Werk einer Reihe von Biographien, mit deren Herausgabe der Historisch-Biographische Verlag den Verlag unternimmt, die veranlassung durch den v



Schnee hüllt die Erde weit und breit . . .  
Not stapft durch Wintereinsamkeit:  
Ein stilles Weib, frühwelk vom Harm,  
Ein Mann, das Kind auf müdem Arm.  
Frost krallt ins Land, schneesturmumdroht . . .  
Wo steht ihr Heim? . . . Wo wächst ihr Brot? . . .

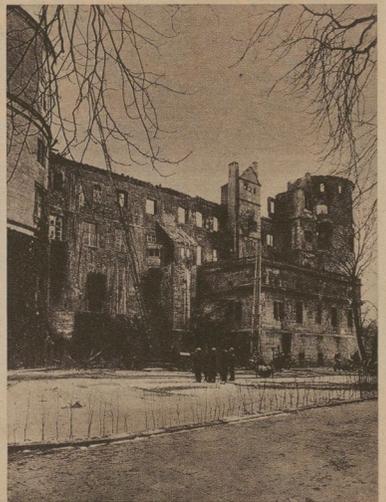




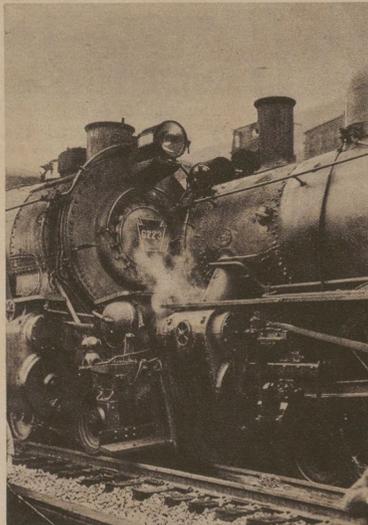
**Der Brand des Stuttgarter Alten Schlosses**

Durch eine schwere Feuersbrunst wurde das Alte Schloß  
in der württembergischen Landeshauptstadt eingeschert

Oben: Das brennende Schloß



Rechts: Die Ruinen des Alten Schlosses



Berliner Erwerbslose bei Notstands-  
arbeiten. Am Rande des Berliner Flughafens  
werden umfangreiche Anlagen für Sportplätze  
und Lagerwiesen hergestellt

Links: Noch glimpflich abgelaufen  
Bei Pittsburg (USA) fuhr eine schwere Güterzug-  
lokomotive auf einer Weiche in einen Personenzug  
hinein, wobei dessen Lokomotive entgleiste.  
Durch den Zusammenprall wurden einige  
Passagiere leicht verletzt

Unten: Eine Brücke ohne Nieten  
In Polen wurde eine Brücke über den Bzura-  
fluß fertiggestellt, deren Einzelteile zusam-  
geschweißt sind



Ein Panzerschiff wird umgebaut  
Ein schwedischer Panzer, der außer Dienst gestellt wurde, wird  
im Stockholmer Hafen umgebaut und soll arbeits- und  
wohnunglosen Stockholmern als Wohnung dienen

Ev  
Sch

Die  
stellt  
lionen  
mehr  
— d  
Hand  
Arme  
Jahre  
heger  
die 2  
tätig  
zum  
mann  
ist d  
liche  
bloße  
gewo  
Zehn  
stellt  
Weg  
stellt  
finden  
Stä  
Beruf  
heutz  
den

Für  
deter  
Karte  
der  
Tätig  
dung  
deren  
er ge  
sind,  
vermi  
Arbe  
kräfte

Diese  
geste  
wäch  
gefer



# Erwerbslose Angestellte

## Schicksalskameraden in der industriellen Reservearmee

Die Massenerwerbslosigkeit der kaufmännischen und Büroangestellten ist eine Nachkriegerschei- nung. Von den fast vier Mil- lionen Berufstätigen dieser Art wurden bereits im Monat Oktober mehr als eine halbe Million arbeitsuchender Angestellter gezählt — das ist eine immense Zahl. Neben den Millionenheeren der Handarbeiter marschiert heute in steigendem Maße auch die Armee der erwerbslosen „Kopfarbeiter“ zum Stempeln. Der vor Jahrzehnten die Hoffnung hegende Handlungsgehilfe, die Zeit seiner Berufs- tätigkeit als Uebergang zum selbständigen Kauf- mann ansehen zu dürfen, ist durch die wirtschaft- liche Entwicklung zum bloßen Gehaltsempfänger geworden. Das hat viele Zehntausende von Ange- stellten veranlaßt, den Weg zur freien Ange- stellten-gewerkschaft zu finden.

Stärker als viele andere Berufe ist der Angestellte heutzutage angehalten, mit den Erfordernissen für



In besonderen Maschinenschreibkursen lernen die Angestellten das Blindschreiben

seine Tätigkeit Schritt zu halten. Es passiert heute schon dem ausgelernten Lehrling, daß ihm nach mehrmonatiger Beschäftigungslosigkeit gesagt wird, er wäre „schon zu lange aus der Branche heraus“. Deswegen ist es für den jungen An- gestellten von größter Bedeutung, wenn ihm während der Zeit des unfreiwilligen Feierns Gelegenheit zur beruflichen Fortbildung geboten wird. In besonderen Kursen für Fremdsprachen, Kurzschrift, Korrespondenz, Buchführung, Plakat- und Schriftzeichen sowie im Maschinenschreiben, die fast in allen größeren Städten veranstaltet werden, erfolgt dies. Nicht nur die Arbeitsämter bieten durch solche Einrichtungen für jüngere und ältere Angestellte die Möglichkeit zur Er- haltung und Weiterentwicklung der beruflichen Kenntnisse und Fertigkeiten, auch die Verbände führen seit langem ähnliche Maßnahmen durch.

Jeder erwerbslose Angestellte muß einen Be- werbungsbogen ausfüllen, der vom Arbeitsamt bei Bedarf an Arbeitgeber weitergegeben wird. Dem Angestellten wird dadurch un- nötiges Porto und Arbeit erspart

So hat der Zentralverband der Angestellten in Berlin und in seinen anderen Ortsgruppen besondere Kurse zur beruflichen Fortbildung seiner erwerbslosen Mitglieder eingerichtet. Auf alle jugendpflegerischen Maßnahmen, die der kulturellen Festigung und Vertiefung dienen, soll hier nur hingedeutet werden. Gerade die Jugend bedarf dieser doppelten Fürsorge.

Das Stempelgehen ist für die Schichten der Angestellten ein harter Begriff geworden. Durch Zwang veranlaßt, von Hoffnung beseelt, nehmen Tausende von erwerbslosen Angestellten die Möglichkeiten, Berufswissen zu erweitern und zu festigen in Anspruch.

Wenn es auch fast den Anschein hat, als wären die vielen Karteikarten auf den Arbeitsämtern nur eine registrierte Sammlung von Kummer, Not und Verzweiflung, so empfinden die Angestellten heute doch schon zu großen Teilen, daß sie um eine bessere Gesellschafts- ordnung kämpfen müssen. Je stärker deswegen auch das Heer der freigewerkschaftlich organisierten Angestellten wird, um so eher werden die Symbole der kapitalistischen Wirtschaftskrise: Stempelkarte und Arbeitslosen- kartei verschwinden.

W. E.



Für jeden erwerbslos gemel- deten Angestellten ist eine Karteikarte angelegt, in der seine bisherige Tätigkeit, seine Ausbil- dung und seine beson- deren Fähigkeiten, auf die er geprüft wurde, angegeben sind. Auf Grund dieser Kartei vermittelt das Arbeitsamt den Arbeitgebern passende Arbeits- kräfte

Rechts:

Diese Plakate wurden von erwerbslosen An- gestellten nach Teilnahme an einem sechs- wöchigen Kursus für erwerbslose Angestellte an- gefertigt



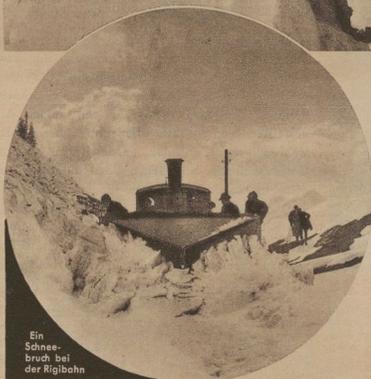
Rechts: Stempeln — das Symbol unserer Zeit



urde, wird  
beits-  
und  
nen



Berninabahn mit Schneepflugvorsatz



Ein Schneebuch bei der Rigibahn



Schneekanal der Bergbahn bei Alp Grüm (Berninabahn)

Rechts: Schneeschleuderlokomotive der Berninabahn

Aufnahmen: A. Steiner, St. Moritz (Schweiz) J. Gaberell, Thalwil (Schweiz) und Witte, Oslo



## Bergbahnen Sch



Rauhreif in schen Berge

In Höhenlagen von mehr als tausend Meter über dem Meer hat der Eisenbahnverkehr während des Winters mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen. Während im Tiefland im allgemeinen die Schwere der Lokomotive, verbunden mit einem kleinen Schneepflugansatz, genügt, um selbst einen halben Meter tiefen Neuschnee von den Schienen zu räumen, muß man bei den Alpenbahnen Schneeschleuderlokomotiven verwenden. Im Kampf gegen Schneefall, Schneesturm und Schneeverwehung steht in Europa die Berninabahn an der Spitze, weil sie die höchstgelegene, über offene Strecken führende, ganzjährig betriebene Eisenbahn ist. Die Strecke verbindet St. Moritz mit Tirano in Italien und schafft so, außer Gotthard und Simplon, eine weitere Nord-Süd-Verbindung. Die Bahn wurde 1908 eröffnet; ihre Baukosten waren verhältnismäßig gering; die 60 km lange Alpenlinie kostete 15 Millionen Mark. Kostspielig ist aber Betrieb und Unterhaltung. Im Winter sind tägliche Neuschneefälle von 2,5 m nichts Seltenes. Nach Schneesturm steigt das „Schneemeer“, unter dem das Geleise und die elektrische Oberleitung verschwindet, auf bis 6,5 m! Der 12 km lange Abschnitt von Berninahäuser (2049 m ü. M.) über Berninahospiz (2256 m ü. M.) nach Alp Grüm (2091 m ü. M.) ist von Schneestürmen besonders heimgesucht. Es kam schon vor, daß der Vorstand des Berninahospizes am Morgen das Haus — aus

Maschine angebracht seinem Schaufel 2 m Durchmesser. Die aufeln können den Winkeln verstellbar Schaufeln Zentrifugalschleuder um einer Schmelzen einzelnen Schaufeln reißt aus dem Schmelzen. Durch die rasche Umdrehelkranzes gehobenen Schneemasse abt, emporgeschleudert; bis zu 30 m Höhe des der schleuder ausgefahrenete. Nach Schneefall befährt die r Aufnahme mäßigen Betriebes die Stt den Schmelzen im vorgeschriebenen „Pflie Strecke nach Betriebschluß abgeleitet einige Kurzüge werden elektrifiziert. Die Schneefälle rasch beseitigen tiefer liegenden Abschnitten zur Freihalt. Auch die Berninabahn verfügt über Schneenge; doch



# en Schneesturm



uhreif in schen Bergdorf

bracht unsinem Schaufelrad von über  
 1000 m. Dieaufeln können in verschie-  
 n verstelltes Schaufelrad arbeitet als  
 euder um einer „Schneepumpe“. Die  
 aufeln reißt aus dem Schneebett heraus.  
 Die Umdreihelkranz werden die aus-  
 nee massobst, empor- und weit weg-  
 nis zu 30 m durch die Schneef-  
 gefahrer. Nach jedem größeren  
 fährt die Aufnahme des fahrplan-  
 bes die Sit den Schneekanal immer  
 ebenen „Piste Strecke frei ist, wird der  
 schuld abgesteuer eingeschaltet und die  
 en elektrifizierte Schnellzuglokomotiven  
 ag“ schwere, die tagsüber auftretende  
 ch besetzt den tiefer liegenden Strecken-  
 Freihalte. Auch die Deutsche Reichs-  
 ber Schneepumpe; doch ist es schon eine

nisse wie bei der Berninabahn. Durch die nördlichere Lage ist  
 das Klima dort auf Höhen um 1000 m ü. M., nämlich so wie bei  
 2000 m ü. M. in den Alpen. So kommt es, daß die für das Land  
 sehr wichtige Vollbahn-Querverbindung Oslo-Bergen, die be-  
 rühmte Bergenbahn, ebenfalls schwer mit Schneestürmen und  
 Schneeverwehungen zu kämpfen hat. Bei den mehr touristischen  
 Bergbahnen wird im Winter meistens der Betrieb eingestellt oder  
 nur so weit bis zur „Schneegrenze“ geführt, als es mit dem  
 bloßen Schneepflug, ohne den teuren Schleuderbetrieb, möglich  
 ist. So z. B. bei der ältesten Zahnradbahn, der Rigiabahn, die seit  
 einigen Jahren einen teilweisen Winterbetrieb versucht: mit den alten  
 Maschinen von 1898! Uebrigens hat man auf Alpenstraßen mit Erfolg  
 versucht, durch Schneeschleuder-Kraftwagen die Pässe im Winter für  
 den Auto- und Kraftpostverkehr offenzuhalten. Die „Motor-Schleu-  
 dern“ arbeiten allerdings mit bedeutend weniger „PS“ als die Schnee-  
 schleuderlokomotiven und sind im Betrieb dennoch teurer wegen des  
 sehr raschen Verschleißes der Maschinen. Die Motoren haben 160 PS,  
 wovon je 80 PS zur Fortbewegung und für das Schleuderrad gebraucht  
 werden. Darum kommen die  
 Motorschleudern ziemlich langsam  
 vorwärts und müssen zuerst die  
 rechte und dann die linke Seite  
 der Fahrbahn in Angriff nehmen,  
 während die 2000-PS-Schnee-  
 schleuderlokomotiven der Ber-  
 ninabahn die Fahrbahn in einem  
 Zug öffnen, und zwar beim üb-  
 lichen 2,5-m-Neuschnee mit einer  
 Geschwindigkeit von 10 km pro  
 Stunde und bei verschneiter Ober-  
 leitung, also 6,5 m Schneehöhe,  
 mit immer noch gegen 2 km  
 stündlich. Gerade im Winter sind  
 alle eisenbahntechnischen Leistun-  
 gen am gewaltigsten. B. Axelrod



Leichter Schneefall in den Schweizer Alpen



Schnellzuglokomotive (Norwegen) mit Schneepflugvoratz



Motorschleuder der Schweizer Alpenpost (Malojastraße)

Links: Schneebruch der Rigiabahn

Unten Mitte: Bahnhof der Berninabahn (Alp Grüm)



# Sachsens Elbstädte

Eines der schönsten deutschen Stromtäler ist der Durchbruch der Elbe durch das Elbsandsteingebirge. Die Sandsteinmauern der sogenannten Sächsischen Schweiz pressen das Strombett eng zusammen und in vielen Windungen zwingt sich der Fluß durch das groteske Bergland mit seinen einander nahe gegenüberstehenden Felsenüfern, um in dem Hügelgelände zwischen Pirna und Meißen zu verschmälern. Die Elbe ergießen, schmiegen sich saubere Dörfer und malerische Städtchen eng an das Strombett. Naturwunder und Baudenkmäler wechseln in bunter Folge miteinander ab. Kurz nachdem sich der Strom zwischen dem böhmischen Herrnskretsch und dem sächsischen Schöna durch die Talenge gezwängt hat, erreicht er das nette Städtchen Bad Schandau, als Luftkurort und Stahlbad weit bekannt. Seine 3300 Einwohner sind darauf eingerichtet, ein Vielfaches ihrer Zahl an Kurgästen unterzubringen. Ein freistehender Fahrstuhl bringt die Erholungssuchenden in wenigen Minuten auf die Otrauer Scheibe, auf der die gigantischen Schrammsteine schroff zum Himmel ragen, und eine elektrische Bahn befördert die Wanderer durch das romantische Kirnitzschal zum Lichtenhainer Wasserfall. Bei Bad Schandau liegt auch der Elbhafen Prossen. Dann windet sich der Strom eilig weiter nach Königstein an der Bielamündung und am Fuße der Festung Königstein, die auf steilem Sandsteinfelsen das Städtchen mit seinen knapp 4000 Einwohnern

hoch überragt. Die Festung galt früher als uneinnehmbar und ist auch tatsächlich nie bezwungen worden. Vom andern Ufer herüber grüßt der wichtige Block des Lilliensteins. Bald rauscht dann die Elbe um die Bastei, deren Aussichtsplattform 200 Meter senkrecht über dem Elb Spiegel liegt, dem gemütlichen Städtchen Wehlen zu, das noch eine Burg ruine krönt. Es zählt nur etwa einhalb tausend Einwohner, wird aber alljährlich von vielen tausend Fremden besucht. Auf dem Markte, einem echten Kleinstadtdiyl, werden oft Marktfeiern gefeiert. Nun weitet sich das Tal mehr und mehr. Der Strom durchschneidet Pirna, eine Mittelstadt mit mehr als 30 000 Einwohnern, hoch überragt von dem Bergschloß Sonnenstein, das jetzt als Landesirrenanstalt dient. Schiffsbauereien, Sand-



Marktplatz in Pirna, im Hintergrund der Sonnenstein

Unten: Bad Schandau



Kötzschenbroda, alter Dorfanger

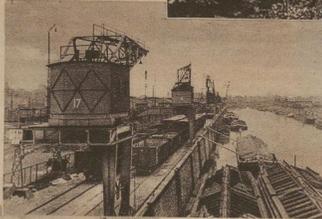
Rechts: Heidenau, Industriewerke an der Elbe

Darüber (von oben nach unten): Meißen, Straßensbild mit Stadtkirche Strehla, im Schloßhof Dresden

Radebeul, altes Weingut in der Löbnitz



Die Festung Königstein

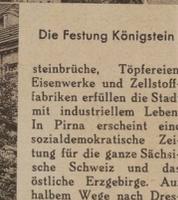


Riesa, Elbhafen

an der erst 1924 aus der Verschmelzung einiger Dörfer entstandenen und heute schon über 16 000 Einwohner zählenden lebendigen Industriestadt Heidenau vorüber. Bald fließt sie an dem eigenartigen Schlosse Pillnitz vorbei durch Sachsens Landeshauptstadt Dresden, deren reizvolle Silhouette sich in den Fluten spiegelt. Wenn sich der Strom durch Dresdens sieben Brücken hindurchgezwängt hat, rauscht er an zwei anderen neuen Städten dahin: an

Radebeul mit 12 500 und an Kötzschenbroda mit 17 500 Einwohnern. Beide Orte breiten sich am Fuße der Löbnitz aus, des freundlichen Höhenzuges rechts der Elbe mit Weinhängen, Spargelfeldern, Obstgärten und Erdbeerkulturen. Dann fließt die Elbe durch das tausendjährige Meißen, die Wiege des Sachsenlandes, mit der Albrechtsburg, in der Böttger das Porzellan erfand, und dem gotischen Dome auf schroffer Felsenhöhe, mit anheimelnden Gassen, schönem Markt und Rathaus und der seit 1710 bestehenden ältesten Porzellanmanufaktur Europas. Die werktätigen Massen der über 45 000 Köpfe zählenden Einwohnerschaft sind straff organisiert. Das in Meißen erscheinende sozialdemokratische

finden und dessen altes Schloß dem Städtchen zur besonderen Zierde gereicht, schließt die Girlande sächsischer Städte an der Elbe ansprechend ab. Bald hinter Strehla fließt der Strom ins preussische Land.



Herr F...  
sammler,  
sein Ber...  
sich den...  
Das ist e...  
Altertüm...  
herum ve...  
mag aber...  
geblieben...  
mit ihm w...  
wald gew...  
lust in d...  
er denn...  
die ganz...  
rückens...  
Fremder...  
ist ein k...  
dem Herr...  
doch not...  
unter den...  
So ist...  
oben sein...  
wie sie ih...  
so recht...  
worden is...  
herunter...  
mager un...  
nicht viel...  
sehr freu...  
sienen a...  
Pantoffel...  
aller Rath...  
ist denn...  
und Sch...  
trocknen...  
müßlich...  
sehr viel...  
alten Ote...  
Sind so...  
Hinterwie...  
Soll wo...  
Ischt ein...  
solch ein...  
noch gu...  
seinem P...  
Hasenau...  
alte Truh...  
volles St...  
da ist ih...  
abloten...  
seine Rei...  
sicht. De...  
ersten B...  
suchen m...  
Schöne...  
Allen, a...  
wollte. S...  
einem Fid...  
frisch ges...  
Haben...  
sichtig an...  
Offenheit...  
Den So...  
Solange...  
Platz ges...  
ist noch...  
a ar che...  
ne ner no...  
vil wei ze...  
folgender...  
3. Steuer...  
6. Franz...  
9. Schwim...  
13. Stad...  
dieser W...  
ergeben...  
Wenden, Me...  
Wirtens en...  
ch = ein...  
gelesen, erg...  
Auflösung...  
D i a m a n...  
S i b e n a w...  
Bauant, Bas...





# Die Dresdener Albrechtsschlösser

Auf Dresdens rechtsseitigen Elbhöhen liegen drei stattliche Schlösser, die im Volksmunde kurzweg die Albrechtsschlösser genannt werden. Die großen Parkanlagen werden nach der Bautzener Straße zu von einer Mauer aus schweren Quadersteinen abgegrenzt, die als die Reste des alten Fischhäuser Saugartens um die Mitte des vorigen Jahrhunderts aus dem Zentrum der Dresdner Höhe zum Schloßbau herangeschafft worden sind. Schloß Albrechtsberg, das erste in der Reihe, gab der ganzen Gruppe den Namen. Es wurde in den Jahren 1850—1854 auf dem alten Weinberg des englischen Lords Findlater von dem

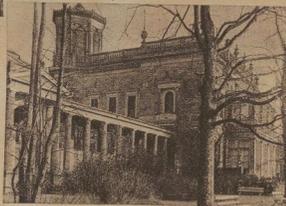
Standesherrn Dr. Naumann und 1906 in Lingners Eigentum überging. Wilhelm Kreis gestaltete es um. Als Lingner am 22. Mai 1916 starb, hinterließ er es der Stadt, die den Park der Einwohnerschaft öffnen und im Haupt- und Nebengebäude möglichst eine Gaststätte mit billigen Preisen einrichten sollte. Dieser zweite Wunsch des Stifters konnte noch nicht verwirklicht werden. Das Schloß war zeitweilig vermietet. Auf der klugschönen Orgel, die der Musikfreund Lingner in den Festsaal einbauen ließ, werden in neuerer Zeit billige Orgelkonzerte veranstaltet. Das letzte der drei Schlösser, Schloß Eckberg, entstand in den Jahren 1859—1861. Ein Schüler Sempers, Professor Armhold, der auch die Kreuzschule erbaut und den Umbau der Sophienkirche geleitet hat, errichtete es in gotischem Stil nach dem Vorbilde burgartiger schottischer Herrensitze für einen Großkaufmann. Es ist auch heute noch Privatbesitz. Die Stadt gehörenden beiden Schlösser haben besonders durch ihre großartigen Parkanlagen, die heute miteinander zu einer Einheit verbunden sind, für die Dresdner großen Wert. Die Stadtgartenverwaltung legte neue schöne Wege an und verbesserte die alten. Sie gehen aus von der Saloppe, einer alten, ebenfalls der Stadt gehörenden Einkehrstätte am Elbufer. Ihr Ursprung ist ein Marktendeschank, den ein Elbfährmann im Siebenjährigen Kriege hier unterhielt. Daraus entwickelte sich ein



Schloß Eckberg



Schloß Albrechtsberg

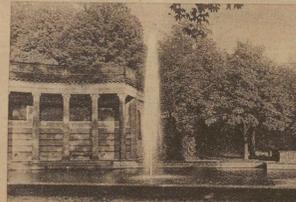


Links: Das Lingnerschloß

als Landsitz des Prinzen Albrecht von Preußen errichtet. An der Architektur erkennt man die Schinkelsche Schule, aus der der Erbauer hervorging, an der Kostbarkeit des Baumaterials den prunkliebenden Hohenzollernspröß. An Marmor und edlen Hölzern wurde nicht gespart. Im Festsaal preisen Fresken des Dresdner Malers Hartmann die Freude und den Genuß am ländlichen Leben. Der Gartensalon enthält Stadtbilder aus dem Süden und dem Orient. Das maurische Bad mit seinem Bassin aus braungrünem belgischem Marmor erregt noch heute besondere Aufmerksamkeit. Der baukünstlerischen Gestaltung des 54 Meter hohen Bergchamges hinab zur Elbe dienten die Villa d'Este in Tivoli und die Villa Ludovisi in Frascati als Vorbilder. Schloß und Park gingen im Jahre 1925 aus den Händen des Sohnes des Prinzen Albrecht, des Grafen Hohenau, in den Besitz der Stadt Dresden über. Das heute unter dem Namen Lingnerschloß bekannte zweite der drei Schlösser gehört schon seit dem Jahre 1917 der Stadt, die es von seinem letzten Besitzer, Karl August Lingner, dem Organisator der ersten internationalen Hygieneausstellung Dresden 1911 und dem Vater des deutschen Hygienemuseums, erbt. Auch dieses Schloß wurde 1850 von Lohse erbaut, und zwar auf dem früheren Hegewaldschen Weinberg für den Hofmarschall des Prinzen Albrecht, von Stockhausen, von dem es in den Besitz des



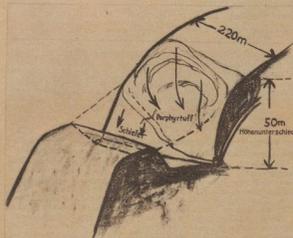
Parkarchitektur in Schloß Albrechtsberg



Springbrunnen im Schloßpark



Terrasse am Lingnerschloß



Schematische Darstellung

Der Porphyrtuff rutscht schräg nach einem Punkt, der Schiefer senkrecht zur Bahnlinie

Wasser zu einer idealen Rutschfläche für das auflagernde Gestein wurde. In diesem Jahre zeigten sich am ganzen Bergbau Ribbildungen und die Bahnlinie war gefährdet. Da auch die Schiefererschicht ins Rutschen kam, mußte man sich zur teilweisen Abtragung des Hanges entschließen, zumal auch auf dem Gipfel des Berges das Gelände abgesteigert werden mußte. (Ein Arbeiter schafft in 8 Stunden im Handbetrieb nur 3 Kubikmeter!) Tag und Nacht rollen hier seit Monaten die Förderzüge; denn rund 350 000 Kubikmeter Gestein sind zu bewältigen. Es ist dies wohl eine der größten bisherigen Förderleistungen der deutschen Reichsbahn, die das hier im vollsten

## Der „wandernde Berg“ bei Falkenberg in Sachsen

Die Bahnlinie Dresden—Werdau schneidet hinter dem Ort Falkenberg bei Chemnitz einen mäßig hohen Berg an, der der Reichsbahn schon manche Kopfschmerzen bereitet hat. Hier liegt eine wasserundurchlässige Schicht Porphyrtuff von 10 Meter Mächtigkeit auf einer Schicht Schiefer auf, dazwischen lag eine Ton-schicht, die durch das eingedrungene



Ein Greifbagger bei der Arbeit im Gestein (Foto Köhler, Freiberg)

Sinne des Wortes „auffallende“ Material zu einer Massenaufschüttung im Chemnitzer Bahnhofgelände verwendet. Natürlich ist auch geologisch der „wandernde Berg“ eine einzigartige Erscheinung. War es zeitweise doch so, daß der Beschauer auf das Sich-Öffnen der Spalten und auf den Absturz von Gestein warten konnte. Zeitweise war der ganze Hang des Berges in Bewegung. Zur Zeit sind bei den Abtragungsarbeiten etwa 250 Leute, einschließlich der Reichsbahnpersonals beschäftigt. So hat dieses Naturereignis, daß der Reichsbahn zwar erhebliche Kosten bereitet, weitestens für einige Arbeitslose für eine Zeit Lohn und Brot gebracht.

Unten: Solche Spalten entstehen oft in wenigen Minuten

Unpassbilder können keine Aufnahmen finden. Bildern aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerklaubnis des Photographen betreffen. Bilder und Manuskripte sind nur an die Redaktion von „Lok und Zeit“, Berlin, Lindenstraße 3, zu senden. — Einreichungen für eine bestimmte Nummer sind 15 Tage vorher einzureichen. — Redakteur: L. Salomon-Lessen, Mühlrose (Mark). — Bei allen Einreichungen ist anzugeben: Ausgabe M — Druck und Verlag: Verlags-Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Paul Singer & Co., G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstraße 3

